

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 50 (1941)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 6

Basel, 6. Februar 1941

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 6

Bâle, 6 février 1941

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hoteller-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Fünftzigster Jahrgang
Cinquantième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Die lange Bank

Zur Entschädigung für Einquartierungen

Wenn seinerzeit an unserer Delegiertenversammlung erklärt wurde, die Angelegenheit der Entschädigungen für militärische Beanspruchung von Hotelräumen als Truppenunterkunft sei

eine wahre Leidensgeschichte

der Hotellerie, so hat die weitere Entwicklung der Dinge diese Feststellung leider nur bestätigt. Da es sich bei dieser Geschichte um zwei Kapitel handelt, nämlich die Einquartierung der eigenen Truppen und dann die vorübergehende Unterbringung der Internierten, sei getrennt noch einmal kurz der bisherige Werdegang rekapituliert.

Die Einquartierung eigener Truppen

Mit Beginn des Aktivdienstes im September 1939 setzte ein gewaltiger Bedarf der Truppen an Unterkunftsmöglichkeiten für Mannschaft und Pferde ein. Die Schulhäuser und leerstehende Räume in unbenutzten Gebäuden, die Einfahrten und Scheunen in Bauernhäusern reichten bei weitem nicht aus, und so mussten vielerorts die den Hotels und Gaststätten angegliederten Gesellschaftsräume, teilweise auch die Gastzimmer zur Einquartierung mitherangezogen werden. In den Berggegenden standen die Hotels vielfach als einzige geeignete Quartiermöglichkeit zur Verfügung, und an Stelle der früheren privaten und zivilen Gäste trat nun das Militär, das Säle und Zimmer, Küchen, Garagen und Nebenzimmer auf Wochen und Monate mit Beschlag belegte.

Dadurch ergab sich

eine von der kurzfristigen Einquartierung in Friedenszeiten grundlegend verschiedene Sachlage

und die damit verbundene wirtschaftliche Belastung von Gemeinden und Quartierinhabern rief gebieterisch einer einheitlichen und umfassenden Lösung. Die in Wiederholungskursen und bei Ausmärschen von Rekrutenschulen geübte Praxis, die sich an das Verwaltungsreglement von anno 1885 hielt, wonach gewisse Leistungen der Gemeinden an die Truppe unentgeltlich oder gegen reinen Kostenersatz zu erfolgen hatten, war für den Aktivdienst nicht mehr haltbar, da dem Quartiergeber auf lange Zeit hinaus die Verfügungsgewalt über seine Räume und damit auch die Möglichkeit zu deren erwirtschaftlichen Ausnützung entzogen war. Dazu kam eine vom Friedensdienst wesentlich stärkere Beanspruchung der Gebäude, die eine Abnützung der Immobilien und Einrichtungen zur Folge hat, welche weit über das normale Mass hinausgeht. Die Militärorganisation von 1907 verpflichtet zwar die Gemeinden in Artikel 30, den Truppen und ihren Pferden Unterkunft zu gewähren, doch stellt der nämliche Artikel auch fest, dass

der Bund hierfür eine angemessene Entschädigung leiste.

Das Prinzip der Entschädigungspflicht findet sich ferner in Artikel 203 der MO, der im Kriege und im Falle drohender Kriegsgefahr jedermann verpflichtet, bewegliches und unbewegliches Eigentum der Truppenführung auf Verlangen zu überlassen. Auch hier folgt als Ergänzung die Bestimmung, „der Bund leistet hierfür volle Entschädigung“.

Die Gemeinden ihrerseits erklärten sich nun in der Regel gegenüber dem Quartierinhaber ausserstande, eine Entschädigung für die Truppenunterkunft auszurichten und verwiesen dabei auf die ihnen selbst durch die Belegung mit Militär entstehenden Kosten und ausserordentlichen Ausgaben. Andererseits kann aber den Saalhabern nicht zugemutet werden, dass sie aus ihrer eigenen Tasche für die Auslagen aufkommen, die unmittelbar aus der militärischen Verwendung der Anlagen entstehen, und zwar um so weniger, als die üblichen Einnahmen aus der Saalbenützung gänzlich in Wegfall kamen. Wir stellten uns von allem Anfang an auf den Standpunkt, dass schon aus gesetzlichen Gründen eine Entschädigungspflicht bestehe, diese aber auch wirtschaftlich gegeben sei, da die Truppe bzw. die Militärverwaltung auch für jegliche Sach- und Dienstleistung zu bezahlen hat, die sie von privaten Unternehmern und Lieferanten beansprucht. Mit den Begehren des Gastgewerbes war nicht einmal eine Gewinnabsicht verbunden. Die Forderungen des Gastgewerbes an die Truppe bzw. an die Gemeinden beschränkten sich auf eine reine Kostendeckung. Allerdings kommt hierfür nicht etwa nur ein Beitrag an die notwendig gewordenen Aufwendungen, sondern eine restlose Vergütung sämtlicher verursachter Auslagen. Dass diese auch die Verzinsung des Immobilienkapitals, dessen normale Amortisation und an die damit verbundenen öffentlichen Lasten berücksichtigen muss, versteht sich von selbst. Bank und Fiskus machen ihre Forderungen geltend ohne Rücksicht darauf, ob der Betrieb militärisch belegt ist oder seinem normalen Bestimmungszweck dient.

Nach mühseligen und langwierigen Demarchen wurde in Anlehnung an die schon während der Mobilisation im ersten Weltkrieg getroffene Regelung durch Bundesratsbeschluss vom 29. März 1940

die Ausrichtung von ausserordentlichen Entschädigungen

für Leistungen der Gemeinden zugunsten der Truppe vorgesehen, die rückwirkend auf 1. Februar in Kraft trat. Wer nun der optimistischen Auffassung war, er habe jetzt wenigstens Anspruch auf die pro Mann und Pferd bewilligte Vergütung von drei Rappen pro Tag, wurde durch die Gemeindebehörden meistens eines anderen belehrt, indem diese die Bundesbeiträge kurzerhand in ihre Kassen fliessen liessen. Obwohl der Wortlaut dieses Bundesratsbeschlusses für jeden Rechtendenken keinen Zweifel über die endgültige Verwendung dieser Beiträge aufkommen lassen konnte, setzten sich die Gemeinden über alle Bedenken hinweg und legten unrechtmässigerweise Hand auf die Bundesbeiträge. Wiederholte Vorstellungen bei der eidg. Militärverwaltung über diese unzulässige Praxis brachten das Militärdepartement dann ein halbes Jahr später endlich dazu, in einem

Kreisschreiben an die Kantone

zu erklären, die Gemeinde fungiere in all diesen Fällen nur als Treuhänder des Bundes, da die Vergütungen nicht der Gemeinde, sondern dem Kantonnements Eigentümer zustehe. Das hat aber manche Gemeindeväter immer noch nicht dazu veranlassen können, sich auf ihre Funktion als Treuhänder zu besinnen, wozu nicht zuletzt

der Wortlaut des Kreisschreibens beigegeben hat. Auch mag die verbindliche Art, in welcher die Gemeinden auf die Unzulässigkeit der bisherigen Verwendung der Bundesgelder aufmerksam gemacht wurden, hartgesottene und eigenwillige Gemeindebehörden nicht davon überzeugt haben, dass es sich nicht nur um einen Wunsch, sondern eine verbindliche Weisung der Bundesbehörde handelte. Sei dem wie ihm wolle, jedenfalls besteht heute noch nach rund 500 Diensttagen der aktiven Armee der höchst bedauerliche Zustand, dass

eine ganze Reihe von Entschädigungsbegehren immer noch unerledigt auf dem Instanzenweg hin und her wandern und von einer Aktenmappe in die andere verschoben werden.

Es schien nun, als hätte man in Bern doch einen ersten Anlauf genommen, um diese höchst unbefriedigende Pendeiz endlich einmal aus der Welt zu schaffen, was umso dringlicher wäre, als heute niemand weiss, wie lange die gegenwärtige Grenzbesetzung noch andauern wird. Nachdem kriegführende Staaten schon in den ersten Wochen der Feindseligkeiten die Unterkunftsentuschädigungen bis ins kleinste Detail — und zwar mit sehr viel Verständnis für das Gastgewerbe — geregelt haben, wäre es wahrlich nicht mehr verfrüht, wenn man es bei uns nach bald anderthalbjährigem Truppenaufgebot auch zu einer den Verhältnissen entsprechenden Vereinbarung bringen könnte. Mit Genugtuung begrüsst wir daher die behördlich bekundete Absicht,

das veraltete Verwaltungsreglement zu revidieren.

Dabei sollte der Abschnitt über die Unterkunft der Truppen vorweg bereinigt und in Kraft gesetzt werden. Nach neuerlichem, wochenlangem Stillschweigen kam die ermutigende Kunde, die eidg. Finanzverwaltung habe nunmehr ihrerseits die Prüfung des Entwurfes abgeschlossen. In der Freude über eine baldige endgültige Stellungnahme des Militärdepartementes gaben wir unseren Mitgliedern von dieser Tatsache Kenntnis. Leider erweist sich die bestimmte Erwartung, dass die Leidensgeschichte der Unterkunftvergütungen ihren Abschluss finde, als verfrüht. Im Gegenteil soll ihr nun ein neues Kapitel angegliedert werden, lässt uns doch das Militärdepartement wissen, man sei bei der Prüfung der Neuordnung des Unterkunftswesens auf

Schwierigkeiten finanzieller Natur

gestossen, die eine Lösung ausserordentlich erschweren. Dazu kommt dann noch der „vielsagende“ Hofbescheid, man werde uns zu gegebener Zeit über den Stand des Geschäftes orientieren. Mit anderen Worten, werden die Ansprüche des Quartiergebers neuerdings auf unbestimmte Zeit vertagt, auf die berechtigten amtliche lange Bank geschoben.

Über die finanziellen Konsequenzen der Truppeneinquartierung hätte man sich zu irgendeinem Zeitpunkt ein Bild machen können und wenn es schon einige Millionen kostet, so ist das noch lange kein Grund, die berechtigten Bezüge noch länger mit Worten abzuspähen. Wenn man bedenkt, dass allein die laufenden Bedürfnisse der Armee, ohne Materialersatz, ohne den Aufwand der vorangegangenen Aufrüstungsperiode und ohne die Leistungen des Bundes an Lohn- und Verdienstersatz für die drei Jahre 1939–41 laut Schätzungen der Basler Handelsbank auf rund 1270 Millionen veranschlagt werden, andererseits aber die Ausgaben des Bundes für

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Zur revidierten Lohnersatzordnung — Praxis der Lohnausgleichsklassen — Sinnwidrige Rationierungsvorschriften — Hotelschliessung wegen Brennstoffmangel — Vermischtes — Wahlaufwurf — Fremdenstatistik. Seite 3: Kriegswirtschaftliche Massnahmen u. Marktmeldungen — Kleine Chronik — Totentafel — Saisonnotizen — Geschäftliche Mitteilungen.

Hotels und Restaurants der Ausgleichsteuer nicht unterstellt

Mit Bundesbeschluss vom 24. September 1940 wurde der Bund ermächtigt, eine Ausgleichsteuer zu erheben. Gegenstand der Steuer ist der während eines Steuerjahres in der Schweiz erzielte Detail-Warenumsatz. Die Steuerpflicht trifft diejenigen Unternehmen, welche in dem dem Steuerjahr vorausgegangenen Jahr einen Detail-Warenumsatz von mehr als Fr. 20000.— erzielt haben. Als Unternehmungen des Detailhandels im Sinne des erwähnten Beschlusses gelten auch die Selbstbedienungs- und Automatenrestaurants, sowie industrielle und gewerbliche Betriebe, die eigene oder fremde Erzeugnisse im Detail abgeben.

Letztere Bestimmung liess nun die Befürchtung aufkommen, dass demnach auch Gastbetriebe unter diese neue Steuerpflicht fallen könnten. Aus den Vorverhandlungen war uns aber bekannt, dass behördlicherseits eine solche Absicht nicht bestand und die Hotels sowie Restaurants nicht als unter die Steuer fallende Unternehmen des Detailhandels betrachtet wurden. Diese generelle Ausnahme von der Besteuerung kommt schon dadurch zum Ausdruck, dass die Selbstbedienungs- und Automatenrestaurants ausdrücklich als steuerpflichtig erklärt werden, womit stillschweigend bestätigt wird, dass andersgeartete Gaststätten hiervon ausgenommen seien. Sicherheitshalber erfolgte unsererseits noch eine Rückfrage bei den eidg. Steuerbehörden, die uns formell die Erklärung abgaben, dass keinerlei Steuerpflicht für Hotels und Gaststätten, mit Ausnahme der speziell aufgeführten Betriebe, bestehe. Da die Steuer nicht nur aus fiskalischen, sondern auch aus gewerbepolitischen Gründen eingeführt wurde, um den Klein- und Mittelbetrieben des Detailhandels einen gewissen Schutz gegen die Waren- und Kaufhäuser, Versandgeschäfte und Filialunternehmungen zu gewähren, hätte auch aus diesem Grunde keinerlei Veranlassung bestanden, das Gastgewerbe in die Ausgleichsteuer mit einzubeziehen.

Unter den Begriff der Selbstbedienungs- und Automatenrestaurants fallen nach dem Wortlaut des Bundesbeschlusses jene „ständige öffentliche Gaststätten, die Erwerbszwecken dienen und in welchen die Kunden die Speisen und Getränke vorwiegend selbst an einer Abgabestelle abholen“.

Unterkunft der Stäbe und Truppen, für die Benützung von Hotels, Werkstätten und Küchen auf Grund der bisherigen dreiräpigen Entschädigung mit 2–3 Millionen pro Jahr in Rechnung zu stellen sind, so ist dieses Zögern in der Bereinigung der Entschädigungsfrage kaum zu verstehen. Wohl muss der Bund mit seinen Mitteln haushalten und sollte sogar punkto Sparsamkeit als Vorbild dienen, allein man kann auch

am falschen Orte sparen

wollen. Gerade in Sachen Unterkunftsvergütung ist diese Zurückhaltung nicht am

Platze, weil einmal ein Rechtsanspruch der Quartiergeber auf Entschädigung besteht und weil mit diesen Beträgen einem Gewerbezweig geholfen wird, der durch den Krieg in eine eigentliche Notlage geraten ist.

Die Unterbringung von Internierten

Diese Angelegenheit liegt noch mehr im Argen. Dieser Tage verlassen die letzten Gruppen von internierten Franzosen unser Land, denen gemäss deutsch-französischer Vereinbarung die Rückkehr in die Heimat gestattet ist. Seit dem Monat Juni waren sie in der Schweiz untergebracht, wobei wiederum zahlreiche Hotels als Unterkunftsstätte Verwendung fanden. Nachdem die Erfahrungen mit den Quartierentschädigungen für die eigene Truppe nicht gerade sehr ermutigend waren, hat unser Verein

rechtzeitig die Ansprüche der Quartiergeber bei der Behörde angemeldet,

um wenigstens hier einer ungebührlichen Verschleppung zuvorzukommen. Nach mündlichen Vorsprachen im Bundeshaus und wiederholtem Meinungsaustausch mit dem Schweizer Wirtverein erfolgte Mitte August 1940 eine gemeinsame Eingabe der beiden Verbände mit den Vorschlägen über die Entschädigungsansätze bei Interniertenunterkunft. Diese sahen eine Abstufung der Vergütung je nach Hotelklasse vor und sind höher bemessen als diejenigen, welche für die Unterbringung eigener Truppen zur Diskussion stehen. Für diese Differenzierung in den Ansätzen liegen dringliche Gründe vor, die hier nicht näher erörtert zu werden brauchen, die aber jedem Hotelier und auch den Militärinstanzen zur Genüge bekannt sind.

Was anfänglich nur wie ein schlechter Witz anmutete, ist nun in der Zwischenzeit zur Tatsache geworden:

Die Internierten sind zwar abgezogen, die Quartiergeber aber wissen noch nicht einmal, nach welchen Richtlinien die Entschädigung für die Bereitstellung der Häuser erfolgen soll, von einer effektiven Auszahlung schon gar nicht zu reden.

In seiner oben erwähnten Zuschrift vertritt nun das Militärdepartement die merkwürdige Auffassung, die Interniertenfrage spiele für das Gastwirtschaftsgewerbe heute nur noch eine kleine Rolle. Das stimmt nur insofern, als praktisch keine Hotels mehr Internierte beherbergen. Dagegen hat das ganze Problem für uns noch nichts von seiner Bedeutung eingebüsst, nachdem sämtliche Gutheben aus Entschädigungen noch ausstehen, ja deren Höhe noch nicht einmal ausgemerkelt ist. Wie uns Mitglieder mitteilen, wird da und dort der Versuch unternommen, eine Abfindung zu vereinbaren, doch kann ernstlich auf die von behördlicher Seite gemachten Offerten nicht eingetreten werden. Das dürfte schon der eine Fall illustrieren, wo dem Hotelier eine Vergütung von etwa tausend Franken angeboten wurde, während allein die von Fachleuten im Beisein von Offizieren festgestellten Wiederinstandstellungsarbeiten an die zweitausend Franken kosten! Der Bund befindet sich zugegebenermassen in einer heiklen Lage, da eine sofortige Abrechnung der Schweiz mit Frankreich nicht möglich ist. Allein, da die Internierung der fremden Truppen eine Sache des Bundes war, erwächst ihm auch die Verpflichtung, wenigstens seinerseits für eine baldige Regelung der entstandenen innerschweizerischen Kosten zu sorgen. Die bedrängte Hotellerie kann keinesfalls den Bankier für die Eidgenossenschaft spielen und noch Monate oder Jahre auf die Deckung der entstandenen Kosten warten.

Die beiden meistinteressierten Verbände werden sich daher kaum mit der departementalen Vertröstung auf später abfinden, sondern kein Mittel unversucht lassen, damit die Quartiergeber raschmöglichst zu ihrem Recht kommen. Wenn die Betriebe sich nunmehr wieder umstellen müssen und das Haus vorher instand gestellt werden soll, wenn Hypothekargläubiger und Fiskus auf die Begleichung ihrer Forderungen drängen, dann kann all dies nur in voller Kenntnis des Abrechnungsergebnisses erfolgen.

Eine weitere unbefristete Vererbung ist untragbar

und hätte schwere wirtschaftliche Schäden zur Folge, für die auch „zu gegebener Zeit“ kein Departement die Verantwortung zu übernehmen in der Lage wäre.

Umschau

Zur revidierten Lohnersatzordnung

Die revidierte Lohnersatzordnung hat, wie wir in Nr. 1 des Blattes bereits feststellten, an der für die Hotellerie geltenden Ordnung im Prinzip nichts geändert. Es bleibt insbesondere beim männlichen Trinkgeldpersonal bei den Globalansätzen, wobei die bisherigen 5 Einkommenskategorien beibehalten werden. Dagegen finden diese Ansätze künftig nur dann Anwendung, „sofern nicht der Bezug eines höheren oder niedrigeren Lohnes nachgewiesen wird“. Dadurch wird die Anpassung der Beitragspflicht an das tatsächliche Einkommen, das ja leider seit Bestehen der Kasse, eher eine Reduktion anstatt eine Erhöhung erfahren hat, wesentlich erleichtert und vereinfacht. Mit dieser Ergänzung ist einem Anfang an gestellten Postulat unserer Organisation Rechnung getragen worden. Für die Bemessung des Einkommens bei nur periodisch beschäftigten Arbeitnehmern wird neuerdings auf den Durchschnitt der letzten 12 Monate vor dem Einrückung abgestellt. Für das Saisonpersonal der Hotellerie war bisher der Lohn der letzten vier Monate, bzw. des letzten Arbeitsmonats massgebend. Auf dem Gebiet der BIGA erfahren wir, dass es vorläufig auch bei dieser Regelung bleiben wird. Allerdings hätten verschiedene Kassen die Frage aufgeworfen, ob nicht auch für das Saisonpersonal des Hotelgewerbes der Jahresdurchschnittslohn als Berechnungsgrundlage anzunehmen sei. Wir haben, um eine Schlechterstellung dieses Personals bei der Lohnausgleichskasse zu vermeiden, den entgegenstehenden Standpunkt eingenommen, den auch die Personalunion restlos teilt. Immerhin hat das BIGA vorgesehen, diese Frage mit den beteiligten Verbänden konferenziell zu behandeln, doch bleibt es jedenfalls bis auf weiteres bei der bis anhin eingehaltenen Praxis.

Zur Praxis der Lohnausgleichskasse

Bei der Besprechung der kürzlich in Kraft getretenen Änderungen der Lohnersatzordnung und der dazugehörigen Verbindlichen Weisungen wurde schon darauf hingewiesen, dass für das männliche Trinkgeldpersonal im Hotelgewerbe die Einreihung in eine der bisherigen fünf Lohnkategorien bestehen bleibt. Um die Einreihung zu erleichtern und dem tatsächlichen Einkommen vermehrt anzupassen, wurde in den Verbindlichen Weisungen der Vollständigkeit halber und zum besseren Verständnis neu gesagt, es seien die Globalansätze der fünf Lohnkategorien massgebend, sofern nicht der Bezug eines höheren oder niedrigeren Lohnes nachgewiesen werde. Nun hat sich eine kantonale Ausgleichskasse veranlasst gesehen, diese Bestimmung auch auf die weiblichen Globallöhne anzuwenden. Sie will also die weiblichen Trinkgeldangestellten nicht einfach auf Grund eines zum voraus bestimmten Gesamteinkommens von Fr. 120.— belasten, sondern die ebenfalls auf der tatsächlichen Lohn abstellen. Demgemäss wären diese Einkommen höher oder niedriger einzuschätzen, sofern der tatsächliche Ertrag wenigstens 20 Prozent über oder unter dem fixierten Globallohn liegt. Eine Serviertochter, die Fr. 150.— verdient, hätte also zwei Prozent von diesem Betrag zu entrichten, ebenso der Arbeitgeber. Diese abweichende Regelung veranlasste uns, die Abteilung Wirtschaftsschutz über die Möglichkeit einer Stellungnahme zu dieser kantonalen Auffassung zu befragen. Man teilt uns nun mit, dass bis auf weiteres für das weibliche Trinkgeldpersonal auf Fr. 120.— Globallohn abzustellen sei. Ausgenommen hiervon sind, wie bisher, diejenigen weiblichen Angestellten, deren Lohn gesamtamt offensichtlich Fr. 300.— im Monat übersteigt, in welchem Falle der Arbeitgeber die Trinkgeldeinnahmen schätzungsweise festzusetzen hat. Das BIGA zieht allerdings die Möglichkeit in Betracht, die für das weibliche Personal geltende Regelung der abgeänderten Bestimmung für männliches Personal anzulegen, also eventuell auch auf das tatsächliche Einkommen abzustellen. Doch soll diese Frage zuerst noch konferenziell mit den Berufsverbänden des Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbes behandelt werden. Gegenwärtig und bis auf weiteres gilt die seit Anbeginn getroffene Regelung. Eine in Frage stehende Kanton wird in diesem Sinne benachrichtigt.

Noch nicht ganz abgeklärt war in einzelnen Fällen auch die Frage, wie die Naturalleistungen einzuschätzen sind, die ein im Hotel wohnender Hoteldirektor zusammen mit seiner Familie aus dem Hotelbetrieb selbst entgegennimmt, also der Gegenwert für die Verpflegung und Unterkunft für sich und seine Familie. Gestützt auf Art. 9, al. 2 der Verbindlichen Weisungen, der bestimmt, dass der Wert eines anders gearteten Naturallohnes, wie die Verpflegung und die Unterkunft für mehrere Personen, von Fall zu Fall vom Arbeitgeber einzuschätzen sei, erklärt das BIGA, diese Schätzung sei vom Arbeitgeber auch im Falle des Direktors vorzunehmen. Am besten sei es, wenn die Festsetzung des Gegenwertes für die Steuerdeklaration massgebenden Grundsätze zur Anwendung gelangen. Damit wäre auch die Frage nach der Bemessung des für den Lohnausfall in Betracht kommenden Einkommens der Hoteldirektoren endgültig abgeklärt.

Sinnwidrige Rationierungsvorschriften

Man wird sich wohl oder übel mit den durch die Versorgungslage und die schwierigen Zufuhrverhältnisse angeordneten Rationierungsmassnahmen abfinden müssen und sie als verantwortungsbewusster Bürger und Wirtschafter in Kauf nehmen, wenn die Gewähr besteht, dass der damit beabsichtigte Zweck, Einsparung und möglicherweise rationelle Auswertung der rationierten Waren zu erreichen ist. Dagegen werden mit Recht diejenigen Bestimmungen als bürokratisch und sinnwidrig kritisiert, die offensichtlich diesem Streben nach besserer Ausnutzung der Materialien zuwiderlaufen.

So erregt die von der Sektion für Chemie und Pharmazeutika geordnete Zuteilung von Stückseife an Kollektive Haushaltungen, bestimmt einzig Kopfschütteln, denn zur Schonung der Landesvorräte trägt sie be-

stimmt nichts bei. Grundsätzlich werden von den kantonalen Zentralstellen gemäss Weisung dieser Sektion an gastgewerbliche Betriebe Bezugscheine für Seife auf Grund und im Umfang von vorläufig 80 Prozent des durchschnittlichen Monatsbezuges im Jahre 1938 ausgestellt. Dabei kommen aber die vorhandenen Vorräte in Abzug. Entgegen der bei der für die Zuteilung an private Haushaltungen geübten Praxis, deren Quoten ohne Rücksicht auf eventuelle Vorräte festgelegt sind, erfolgt bei den kollektiven Haushaltungen also Anrechnung der Lagerbestände.

Damit entgeht den Gastbetrieben die Möglichkeit, das durch Verbrauch verminderte Lager durch Neuzukauf fortlaufend wieder aufzufüllen. Die gut gelagerte und getrocknete Seife wird also in absehbarer Zeit ausgehen. Nun war es in jedem kaufmännisch geführten Unternehmen all die Jahre her üblich vorzeitig einen gewissen Vorrat an Stückseifen anzulegen, um diese gut austrocknen zu lassen, damit sie eine recht grosse Ergiebigkeit im Gebrauch zeitigte. Die vom Lieferanten bezogene Seife ist erfahrungsgemäss zu wenig getrocknet, so dass eine längere Lagerung geboten war. Daher hielten sich die kollektiven Haushaltungen in der Regel mindestens einen halben Jahresbedarf zu Verbräuch vor. In der Praxis, die durch die früheren behördlichen Ermunterungen zur Vorratsanlegung nur noch gefördert wurde. Es ist nun wirklich nicht erfindlich, weshalb die Gastbetriebe, die vorgesezt — nicht etwa gehamstert — haben, sich die sorgsam angelegte Reserve anrechnen lassen müssen, während die Privathaushaltungen mit erheblich geringerem Bedarf diese zusätzlich verwenden können. Dazu kommt, dass nach Verbrauch der Vorräte Stückseife in Gebrauch genommen werden muss, die direkt vom Lieferanten bzw. Fabrikant stammt, also ungelagert und nicht trocken genug ist. Dadurch entsteht eine unrationelle Verwendung, was nicht im Sinne der Landesökonomie liegt, denn um den gleichen Waschzweck zu erreichen, braucht es für ungelagerte, resp. zu wenig getrocknete Seife oft mehr als das doppelte Quantum. Es würde aber doch im Interesse des sparsamen Umganges mit den Landesvorräten liegen, wenn nicht eine Steigerung des quantitativen Konsums, sondern vielmehr eine möglichst restlose Ausbeute der verbrauchten Seife erzielt würde.

Die zitierte Sektion des Kriegs-Industrie- und Arbeitsamts gibt den kollektiven Haushaltungen zwar den billigen Rat, bei den Seifenfabriken zum Voraus Bestellungen aufzugeben, deren Abbruch dann zu erfolgen hätte, wenn die Bezugsbewilligung vorliege. In der Zwischenzeit könne die Seife dann trocknen. Bis jetzt waren unseres Wissens die Fabriken aber nicht auf Lagerung in beträchtlichem Ausmass eingerichtet und sie werden auch kaum in der Lage sein, sich unter den heutigen, mit grösseren Schwierigkeiten verbundenen Produktionsverhältnissen auf umfangreichere Lagerhaltung einzustellen. In einzelnen Fällen dürfte es auch am guten Willen fehlen, Bestellungen mit der Bedingung der Anlagerung anzunehmen, bzw. im Sinne des Auftraggebers auszuführen, denn der Produzent ist an einem möglichst raschen Warenumsatz und steigendem Absatz, nicht aber an monatelanger Lagerhaltung interessiert. Das dürfte auch der Grund sein, weshalb der Rat, den Ratgeber daher kaum an der ungeschicklichen Lage etwas ändert, in die sie die kollektiven Haushaltungen punkto Stückseifen-Zuteilung hineinmanövriert hat.

Hotellschliessung wegen Brennstoffmangel

Es war vorauszu sehen, dass die weitgehende Kürzung der Brennstoffzuteilung die Hotellerie besonders stark treffen musste, nachdem bereits in den Vorjahren wegen der Frequenzeinbussen in den Gastbetrieben grösstmögliche Sparsamkeit im Heizmaterialverbrauch angestrebt wurde, so dass zugebilligt wurde, nicht mehr als 45 Prozent des normalen Bedarfs ergeben, sondern erheblich darunter blieben. Als daher die in Aussicht gestellte Zuteilung weiterer zehn Prozent im neuen Jahr ausblieb, kamen manche Betriebe in grösste Verlegenheit, da die noch vorhandenen Vorräte selbst bei schärfster Einschränkung der Beheizung nicht ausreichen können, um die Wintersaison durchzuhalten. Wie der „Schwyz-Demokrat“ nun zu berichten weiss, sah sich die Leitung des Hotels Pfauen in Einsiedeln angesichts der Unmöglichkeit, genügend Brennstoff zu beschaffen, gezwungen, das Haus zu schliessen und bis zum Eintritt wärmerer Tage geschlossen zu halten. Da es sich bei dem genannten Hotel um einen der bedeutendsten Betriebe des Platzes handelt, hat diese Betriebsunterbrechung auch unerfreuliche Konsequenzen für die ansässige Lieferanten und das Personal. Wenn die Fremdenverkehrswirtschaft nicht noch grössere Schäden wegen Brennstoffmangel gewärtigen soll, so müssen Mittel und Wege gefunden werden, um durch eine bessere Anpassung der Zuteilungen an die wirklichen Bedürfnisse der Hotelunternehmungen weitere Schliessungen zu vermeiden.

Vermisches

Zum landschaftlichen Schutz der Brienzer- und Thunerseerfer

Der Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee führte letzten Samstag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung in Interlaken durch. Sie wurde durch den stets rührigen Präsidenten Dr. H. Spreng geleitet. In seinen einleitenden Worten erklärte der Verbandslieutenant „Bund“, dass der Verband im Berichtsjahr sich mit tiefgreifenden Fragen bezüglich der Erhaltung des Landschaftsbildes zu befassen hatte.

Das Projekt einer Hochspannungs-Freileitung dem linken Brienzersee- und Thunerseerfer entlang stiess im Oberland auf eine starke Abwehrfront. Nachdem Uferschutz und Behörden, insbesondere die bernische Regierung, erfolgreich und konsequent zusammengearbeitet, hoffte man auch im oben erwähnten Falle zu einer dem oberländischen Landschaftsbild würdigen Lösung zu gelangen. Leider aber gingen hier die Meinungen wesentlich auseinander; die Regierung stellte sich auf den Boden einer technischen Notwendigkeit, währenddem der Uferschutz unentwegt die Pflicht der Reinhaltung der Naturschönheiten betonte. In der allernächsten Sitzung wird der Bundesrat den endgültigen Entscheid in dieser Angelegenheit fällen. Wie immer

Wahlaufruf

Am 9. Februar 1941 findet im Kanton Bern eine

Ersatzwahl in den Regierungsrat

statt. Unbestrittener Kandidat der bernischen Bauern-, Bürger- und Gewerbe-partei ist Herr

Nationalrat Dr. Max Gafner

dessen Nomination auch von den anderen Parteien unterstützt wird. Der Vorgeschlagene hat sich als Präsident des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes, als eidgenössischer Parlamentarier, als Vorsitzender der parlamentarischen Gruppe für Verkehr und Touristik und als Vorstandsmitglied der SVZ grosse und bleibende Verdienste um die Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs erworben. Auch im Schosse der Bernischen Regierung wird er willkommenen Gelegenheit haben, für die Belange von Verkehr und Touristik einzustehen.

Es gilt, Herrn Dr. Gafner eine ehrenvolle Wahl bei grosser Stimmbeteiligung zu sichern. Wir appellieren daher an unsere im Kanton Bern stimmberechtigten Mitglieder und Berufskollegen, am Urnengang möglichst zahlreich teilzunehmen und geschlossen die Stimme für Herrn Dr. Gafner einzulegen.

dieser ausfallen möge, der Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee wird auch in Zukunft seine hohen Ziele weiterverfolgen; sein Wunsch geht dahin, dass sich dabei die Wege der Regierung und des Verbandes wieder vereinigen werden zugunsten unserer schönen Heimat.

Die Versammlung beschloss nach reger Diskussion, den Bundesrat nochmals telegraphisch und dringend zu ersuchen, die Verunstaltung des Landschaftsbildes der Oberländer Seen durch die Kraftstromleitung im Interesse des gesamten Landesleides zu verhindern.

Ein bündnerisches Wintersport-Museum?

In der Bündner Presse wird angesichts der Bedeutung, die der Wintersport in unserer Zeit erlangt hat, die bemerkenswerte Frage aufgeworfen, ob es nicht angezeigt wäre, an die Gründung eines eigentlichen Sportmuseums heranzutreten. Man sagt sich, dass die Gäste, welche die Wintersportplätze aufsuchen, gewiss in erster Linie die sportliche Betätigung im Auge haben, dass sie aber auch dankbar dafür wären, wenn ihnen etwas geboten würde, was sie nebst dem auch kulturell interessieren könnte. Zur Gründung eines bündnerischen Wintersportmuseums wäre heute noch Zeit, so schreibt Walter Aerni, Kurdirektor in Davos, da noch einige Reliquien aus den Anfängen des Skilaufs, des Eishockeys, des Bobsports und des Schlittschuhlaufes aufzutreiben wären und noch photographisches Material zu retten sei, das immer mehr zu verschwinden drohe. Auch eine entsprechende Bibliothek alter Zeitschriften, welche die Anfänge des Wintersports in Wort und Bild zeigen, würden einen wertvollen Bestand des Museums ausmachen. Man denkt in erster Linie in Davos daran, an die Gründung einer solchen Institution heranzutreten.

Ein neuer Skilift

Vergangen Sonntag fand die Betriebseröffnung des Skiliftes Rigi-Rotstock statt. Dieser Skilift führt von Rigi-Staffel nach Rigi-Rotstock und erschliesst ein Abfahrtsgebiet von dort über Rigi-Frist nach Rigi-Klösterli. Er hat eine Länge von 305 Metern und überwindet eine Höhendifferenz von 84 Meter, mit einer mittleren Steigung von 30 Prozent.

Fremdenstatistik

Berns Fremdenverkehr im Dezember 1940

Im Monat Dezember sind in den Berner Hotels, Gasthöfen und Fremdenpensionen 10454 Gäste gegen 9562 im gleichen Monat des Vorjahres abgestiegen. Die Zahl der Übernachtungen beträgt 30302 (26568). Aus dem Ausland kamen 751 Fremde; zur gleichen Zeit des Vorjahres waren es 1018 und im Dezember 1938 2211. Dieser Ausfall an Auslandsgästen hätte das stadtbernerische Gastwirtschaftsgewerbe aus empfindlichsten getroffen, wenn er nicht, dank der Stellung Berns als Sitz der zahlreichen kriegswirtschaftlichen Ämter und Organisationen, durch einen vermehrten Inlandsnähebesuch gedeckt worden wäre. Bei den Logiernächten ist der Rückgang der Auslandsgäste weniger stark (Dezember 1938: 8302, Dezember 1940 6492).

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Inlandsnähe beträgt auf 2,3 Tage, wie im Vorjahre, gegen 2,2 Tage im Ausland (2,0). Von 100 Betten waren im Durchschnitt sämtlicher Gaststätten 52,8 (1939: 44,7, 1938: 39,6) besetzt.

Die Bilanz des Berner Fremdenverkehrs zeigt für das Jahr 1940 ein recht befriedigendes Bild. Die Gästezahl beträgt 133858 (1939: 138934) und die wirtschaftlich wichtige Zahl der Logiernächte beläuft sich auf 357131 (1939: 337137). Von 100 Betten waren durchschnittlich 51 besetzt, gegenüber 47 im Vorjahre.

HOTELFACHSCHULE DES S.H.V., LAUSANNE

Wiedereröffnung am 15. April 1941

Weitere Auskunft erteilt die Schuldirektion Cour-Lausanne od. das Zentralbüro des S.H.V. in Basel, Gartenstrasse 112.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Kontingentierung der Schweine-schlachtungen

Aus einem Kreisschreiben der Sektion für Fleischversorgung an die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft entnehmen wir folgendes:

„Wie bereits bekannt sein wird, hat die Zählung der Schweine vom 20. November 1940 eine Stückzahl von rund 1 Million ergeben. Der Rückgang gegenüber der Zählung vom November 1939 beträgt rund 120000 Stück. Davon werden in der Hauptsache bloss Zucht-schweine und Ferkel betroffen. Die Abnahme bei Matschschweinen beträgt bloss 3% und bei den 2-4 Monate alten Schweinen 9,8%. Daraus kann geschlossen werden, dass das Angebot an Schweinen zum Schlachten in nächster Zeit der Nachfrage genügen dürfte, selbst dann wenn man der Verlangsamung der Mast infolge der Futterumstellung Rechnung trägt. Die Erhebungen über die Schlachtungen während der letzten Wochen haben ergeben, dass an verschiedenen Orten die Kontingente nicht vollständig ausgenutzt worden sind, was den Schluss zulässt, dass die Nachfrage nach Schweinefleisch in den betreffenden Gegenden die Bezugsmöglichkeit nicht erreichte.

Im Hinblick auf den vorliegenden Sachverhalt glaubt das eidg. Kriegsernährungsamt, die Kontingentierung der Schweineschlachtungen zum mindesten auf Zusehen hin aufheben zu können. Ab 1. Februar 1941 sind somit die Kontingentierungsmassnahmen bis auf weiteres nicht mehr durchzuführen. Dagegen bleibt das in Verfügung Nr. 7 vom 27. November 1940 vom eidg. Kriegsernährungsamt erlassene Verbot des Verkaufes und der Abgabe von Schweinefleisch und Schweinefleischzerzeugnissen aus Hausschlachtungen an Konsumenten weiterhin in Kraft.

Im Hinblick auf das reichliche Angebot an Schlachtkälbern wie auch an Kühen und Rindern ist dem konsumierenden Publikum auch fernhin zu empfehlen, sich mehr an das zu massigen Preisen angebotene Fleisch dieser Tiergattungen zu halten, um damit zugleich den Markt an Schweinefleisch zu entlasten.

Die Mehlikontingentierung

Das Eidg. Kriegsernährungsamt hat am 24. Januar verfügt:

Für die Zeit vom 1. bis 28. Februar 1941 wird das Kontingent an Mahlprodukten

aus Weichweizen, Roggen und Dinkel zur menschlichen Ernährung festgesetzt auf einen Fünftelteil der vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1939 verkauften oder gekauften Mengen.

Für Zwieback-, Biskuits- und Zuckerwarenfabrikanten und kollektive Haushaltungen wird das Mehlikontingent für die Zeit vom 1. bis 28. Februar 1941 festgesetzt auf einen Vierundzwanzigstel der vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1939 verkauften oder gekauften Mengen.

Bezug und Lieferung dieser Kontingente sind nur so weit gestattet, als der Mehlvorrat des Bezügers, einschliesslich der neuen Lieferung, am 1. Februar 1941 den Bedarf für zwei Monate nicht übersteigt. Die Sektion für Getreideversorgung kann Ausnahmen bewilligen.

Vorbezüge auf Rechnung des Februarkontingents oder einer späteren Kontingentsperiode sind nicht gestattet.

Gegen das Hamstern von Brot

Das Eidg. Kriegsernährungsamt warnt vor übermässigen Brotkäufen. Das Dörren und die Anlage von Vorräten sind ebenso verboten wie das Verfüttern von Brot.

Die kantonalen Stellen sind mit strenger Überwachung beauftragt. Die Brotverkaufsstellen, die Brot über den laufenden Bedarf abgeben, haben neben Busse die Kürzung ihrer Backmehlikontingente und die Schliessung ihrer Betriebe auf unbestimmte Zeit zu gewärtigen. Wenn das Brot weiterhin unrationiert bleiben soll, müssen Verbraucher und Handel strenge Disziplin halten!

Bezug von Gemüsesetzlingen

Über den Bezug von Gemüsesetzlingen im Frühjahr 1941 teilt das eidg. Kriegsernährungsamt mit:

„Im kommenden Frühjahr ist mit einer beachtlichen Ausdehnung des Gemüsebaues zu rechnen. Die Behörden und der Handel haben nichts unterlassen, um den Bedarf an Gemüse-samerien sicherzustellen, was im allgemeinen gelungen ist. Die Versorgung der Pflanzern mit Samereien ist im Gange.

Wir empfehlen namentlich den Kleinpflanzern dringend, bei der Verwendung von Saatgut die grösste Sparsamkeit zu üben. In normalen Zeiten wird mit diesem wertvollsten Hilfsstoff der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produktion eine unter den heutigen Bedingungen nicht zu verantwortende Verschwendung getrieben. Einsparungen sind namentlich auch da-

durch möglich, dass Kleinpflanzern auf die eigene Heranzucht von Setzlingen verzichtet und ihren Bedarf beim Gärtner decken (Kohlarten, Zwiebeln, Lauch, Tomaten, Salat usw.). Die Gärtnerinnen müssen bis spätestens Ende Februar Anfang März die Aussaat zur Heranzucht der Setzlingspflanzen vornehmen. Damit sie einen Anhaltspunkt über den Umfang der zu erwartenden Bestellungen haben, empfehlen wir allen Setzlingsbezügern, ihren ungefähren Bedarf bis Ende Februar bei ihren Lieferanten anzumelden. Auf diese Weise wird es den Gärtnern möglich sein, die Aussaaten richtig zu bemessen und später den Bestellern starkes und gesundes Pflanzenmaterial zu liefern.“

Vorübergehende Ermässigung des Bananen-zolles

Der Bundesrat hat durch Beschluss vom 21. Januar den Zollansatz für frische Bananen am Strunk (in Büscheln), ex Tarif-Nr. 39b, für die Zeit vom 1. Februar 1941 bis mit 30. Juni 1941 von Fr. 40.— auf Fr. 20.— per 100 kg brutto herabgesetzt. Die Zollermässigung gilt für frische Bananen jeden Ursprungs.

Kleine Chronik

85. Geburtstag

Im Altersheim „Abendruh“ in Interlaken feierte letzter Tage eine Frau ihren 85. Geburtstag, deren Name einst weit und breit bekannt war. Die Gäste ihres Hauses kamen aus allen Herren Länder, und freundschaftliche Bande knüpften von ihrem Haus weit über Land und Meer. Wir meinen unser ehemaliges Mitglied Frau Bertha Bohren-Spycher, die gewesene Wirtin zum Berghotel Faulhorn und zum Hotel Bellevue zu Grindelwald. Drei Jahre nach dem Tode ihres Gatten, der 1926 gestorben ist, hat sie sich von den Geschäften zurückgezogen und seither zusammen mit zwei ihrer langjährigen Mitarbeiter im schönen Altersheim an der Alpenstrasse in Interlaken ein ruhiges, behagliches Plätzchen gefunden.

In früheren Jahren, in der „guten, alten Zeit“, pflegten sich die Herren aus Grindelwald, besonders in den Wintermonaten, als es noch keine Wintersaison gab, jeweils abends in der „Pinte“ im Bellevue einzufinden und sich dort zu treffen. Das Restaurant ist jetzt in andere gute Hände übergegangen; aber wie vielen alten treuen Gästen mag die geachtete Wirtin, Frau Bohren, gefehlt haben. Und erst auf dem Faulhorn! Seit 1888 hatte Fritz Bohren dort oben zusammen mit seiner Gattin das Szepter geführt, nachdem schon sein Vater (Pinten-Peter) 21 Jahre als

Faulhorn-Wirt geamtet hatte. Dank der ausgezeichneten Führung des Berghotels durch die Familie Bohren und ihre langjährigen Mitarbeiter hat der Aussichtspunkt Wehrli erlangt.

Wir wünschen der Jubilarian einen weiteren geruhsamen Lebensabend.

Vermählung

Herr Dr. Peter Tschudi von Schwanden, Besitzer des Berggasthauses „Ortstock“, Braunwald, kündigt seine Vermählung an mit Fräulein Hilda Stierli von Schöftland. Unserem Mitglied, das als eifriger Förderer der Verkehrsbestrebungen im Glarnerland sehr geschätzt ist, gratulieren wir bestens und wünschen dem jungen Ehepaar einen glücklichen Hausstand.

Neue Verkehrsdirektion

Der Verkehrsverein des Berner Oberlandes wählte zu seinem neuen Direktor den bisherigen Kurdirektor von Mürren, Herr G. A. Michel.

Totentafel

E. Stegmann †

In Matten-Interlaken verstarb unerwartet rasch Herr Ernst Stegmann, gewesener Hotelier. Der Verstorbene, der während zwanzig Jahren unserem Verein angehörte, war früher Inhaber des Hotels Des Alpes in Spiez, das er lange Jahre führte, dann aber wegen der Ungunst der Zeit nicht mehr halten konnte. Später übernahm er gemeinsam mit seiner Familie während einer gewissen Zeit das Hotel „Krone“ in Unterseen pachtweise, zog sich aber dann endgültig aus dem Hotelfach zurück. Die ehemaligen Berufskollegen, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

BERNDORF

Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

Sursee-Grossküchen

für alle Heizungsarten

sind den höchsten Anforderungen gewachsen. Bei geringem Brennstoffverbrauch wird jeder Stossbetrieb bewältigt. — Auch für Sie können wir die passende Kochanlage nach Ihrem Wunsch erstellen. Unverbindl. Offerten durch

SURSEE

A.-G. der Ofenfabrik Sursee

WOLLEN SIE

In Ihr Hotel solide, schöne, mottensichere

Foyers
Salontepiche
Spanntepiche, uni und gemustert
Hallen-, Korridor- u. Treppenhäuser



SCHWEIZ. TEPICHFABRIK ENNENDA

Vorteilhafte Putzmittel:

KELLERS **Sandschmierseife, Sandseife u. Seifensand**

Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

LUGANO HOTEL

30 Betten, günstig zu vermieten. Koch oder Hotelier, der noch Wintergeschäft hat, bevorzugt. Gef. Offerten unter Chiffre L.S. 2382 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu kaufen gesucht

grösserer Posten wenig oder gar nicht gebrauchter

Tisch- und Bettwäsche

ohne eingewobene Namen und in bester Qualität. Offerten unter Chiffre H. S. 2359 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Geeichte Flaschen

grün, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, Liter und Doppeliter in Burgunderform für Wein. Für Liqueur $\frac{1}{2}$ u. Liter in Kropfform, grün u. weiss. Illustr. Preisliste und Bundesratsbeschluss vom 10. Februar 1928 über Eichung der Hohlmasse stehen z. Verfüg.

Glashütte Bülach A.G. in Bülach

Hotelierrssohn

34 Jahre, 4 Sprachen perfekt, sucht Direktionsstelle oder leitenden Posten in gutem Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre L.F. 2979 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier, Mitglied des S.H.V., sucht für seine Tochter, 20jährig, gew. Schülerin der Hotel-Fachschule Lausanne,

Posten als Sekretärin

in Stadt-Hotel oder im Tessin. Bisher tätig als Economat-Gouvernante und Bureau-Volantärin in Erstklasshotel der franz. Schweiz. Gef. Offerten unter Chiffre R.F. 2976 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Qualitätsvergleiche überzeugen!

Versand täglich frisch in Cartons mit 10 und 20 Paar

Wurstfabrik Ruff
Zürich Telephone 377 40

Bonne esoreuse

A eau, à vendre d'occasion. — Adresse Tonetti, 48, rue de Lausanne, Genève.



SCHINDLER-AUFZÜGE
MOTOREN
GERÄUSCHLOS
ZUVERLÄSSIG
DAUERHAFT
SCHINDLER & CO. LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Genossenschaft - Hotel

Die Genossenschaft-Hotel hat sich durch Beschluss der Generalversammlung vom 9. Dezember 1940 aufgelöst und ist gemäss Publikation im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 20. Januar 1941 erloschen.

Der bevollmächtigte Anwalt:
Dr. C. Wespi, Zürich
Bahnhofplatz 5,



Mehr als 1000 Hotels etc. reinigen ihr Silber regelmässig mit ARGENTYL und freuen sich über die rasche, mühelose, saubere und einfache Art und über den reinen, silberhellen Glanz des mit ARGENTYL gepflegten Tafel-silbers. Dabei kostet eine Reinigung mit ARGENTYL nur 12 Rp., (einer ganz grossen Menge Silbergegenstände: 52 Rp.).

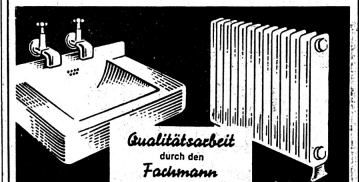
Achten Sie auf unser Garantieschild: ARGENTYL-Dose mit SAPAG-Plombe, denn nur ARGENTYL bietet so viel Vorteile und hat sich seit 11 Jahren bewährt! Verlangen Sie Prospekt oder Vorführung (unverbindlich für Sie!).

Alleinherstellerin: SAPAG AG., Zürich 7, Tel. 41.034

Auf Ende Febr. ist in Hotel auf dem Lande die Stelle eines

Allein-Koch

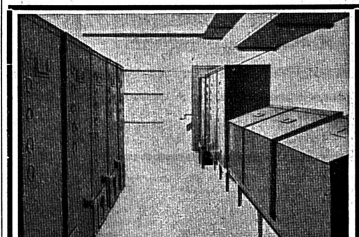
neu zu besetzen. Selbständige Jahresstelle. — Tüchtige Bewerber belieben Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzureichen unter Chiffre H. B. 2989 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Sanitäre Anlagen
Toilette- und Closet-Anlagen
Bade-Einrichtungen
Küchen- und Waschküchen-Installationen
in modernen, neuzeitlichen Ausführungen

Erstklassig, prompt und fachgemäss erstellt durch

EMIL WEBER
LUZERN
HIRSCHMATTSTR. 52
Verlangen Sie meine Beratung und Kostenberechnung



Unsere hygienischen Vorratskasten

aus nichtrostendem Blech bieten
sichern Schutz vor
Staub, Mäusen und Ungeziefer

Zur Aufbewahrung von
Kaffee, Tee, Reis, Mehl etc.
vorzüglich geeignet.

Verlangen Sie Prospekt!

CHRISTEN
& Co. A.G. BERN Tel. 2.56.11

Gesucht für grösseren Betrieb, tüchtiger

Koch

Jahresstelle. Offerten mit Photo und Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche unter Chiffre L. P. 2981 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zugluft

bei Fenstern und Türen

DITUSTRA

beseitigt

DITUSTRA schützt gegen Zugluft, Kälte, Lärm!

DITUSTRA erspart Heizmaterial!

Prospekte und Muster durch:
Wanner & Co. A.-G. Horgen
 Korkstein- und Isoliermittel-Fabrik

MEER-MOBEL



Effingerstr. 21/23

BERN

Junger, tüchtiger, nachweisbar erfolgreicher Restaurateur mit In- und Auslandspraxis, sucht per 1. April od. später die

LEITUNG

eines grösseren Etablissementes (Hotel oder Restaurationsbetrieb) zu übernehmen. 3 Sprachen perfekt. Initiativ Arbeitskraft. Offerten unter Chiffre S. Z. 9550 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE

LUZERN

KOCHKURSE

3. März–26. April

29. April–21. Juni

Für Aneignung der guten küchenfachlichen Grundlagen, theoretisch und praktisch. Gut eingerichtete Lehr-Küche (Kohlenherd, elektr. Herd, elektr. Grill, elektr. Backofen, Küchenmaschinen usw.). Prospekt verlangen!

Stellen-Anzeiger

Moniteur du personnel

N° 6

Offene Stellen - Emplois vacants

Gesucht für Sommersaison (Mai/Juni–September) in Haus von 90 Betten am Vierwaldstättersee: junger Küchenchef, 1. Aide, Commis, Casseroles, Saalbotcher, Hallenbotcher (muskulös), Saalbotcher, Zimmermädchen, Etagenportier, Bahnpfortier-Charakter, Wäschlerin, Lingère-Glätzerin. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Chiffre 1820

Köchin, tüchtige, selbständige, auf den 1. März in Restaurationsbetrieb gesucht. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnissen, Photo und Lohnansprüchen unter Chiffre 1819

Portier d'étage, junger, solider, gut französisch sprechend, für 15. Februar nach der Westschweiz gesucht. Offerten mit Zeugniskopien, Photographie und Altersangabe. Ferner Bursche, junger, williger, für Office, evtl. Officiemädchen. Eintritt sofort. Offerten an Postfach 44282 Neuchâtel-Transit. (1815)

Sekretärin-Saalbotcher, nicht unter 30 Jahren, in Pausenhof (kurzt als Hotel garni geführt) gesucht. Handschriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittsdatum an Chiffre 1821

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Jüngling, 19 Jahre alt, sprachkundig, mit absolvierter Kellnerlehre, im Maschinenwesen sowie in verschiedenen Büreauarbeiten bewandert, sucht Stelle als Bureau-Volontär. Eintritt kann sofort erfolgen. Chiffre 412

Sekretär, 25jährig, Deutsch, Französisch, Englisch, mit Praxis im In- und Ausland, in Zeugnisse und Referenzen, sucht Stelle für sofort oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 398

Salle & Restaurant

Barmaid, gute Verkäuferin, mit besten Referenzen, gut präsentierend, sucht Saison- oder Jahresengagement. Offerten unter Chiffre 365

Barmaid, gut präsentierend, sprachun- u. muskuldig, gute Verkäuferin, sucht Saison- oder Jahresengagement. Offerten unter Chiffre 391

Barmaid, 30 Jahre alt, gute Verkäuferin, mit besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Offerten unter Chiffre 400

Restaurationsbotcher, gewandt, sprachkundig, sucht passende Stelle. Offerten erbeten unter Chiffre 392

Restaurationsbotcher, fink, zuverlässig, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle in gutes Haus. Eintritt 15. Februar oder nach Übereinkunft. Chiffre 402

Restaurationsbotcher, tüchtig, sucht Stelle für sofort in gutem Restaurant evtl. als Saalbotcher. Chiffre 408

Saalbotcher, 18jährig, deutsch und französisch sprechende Tochter sucht Stelle als Saalbotcher. Tessen wurde bevorzugt. Offerten an Gertrude Wüsch, Servier bei Moutier (S. J.). (408)

Servierbotcher sucht Stelle in besserem Hotel-Restaurant oder Landgasthof. Offerten unter Chiffre O. F. 54988 an Orell Füssli-Kanonnen, Solothurn. (402)

Servierbotcher, junge, freundliche, sucht Stelle per 15. Februar, evtl. 1. März in gangbarem Hotel-Restaurant. Offerten an Mia Schmid, Rest., Marktplatz, St. Gallen. (399)

Cuisine & Office

Casseroles, ges. Alters, mit 1. Referenzen, sucht Frühjahrsaison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre 401

Chief, Alleinköch, 32 Jahre alt, in allen Teilen der Küche bewandert, seriös, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort oder später. Offerten an Walter Friedrich, Teufenerstr. 1, St. Gallen. (402)

Köchin, mit guten Referenzen, sparsam, solid, sucht passende Stelle in Saison- oder Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre 396

Junge cuisinier, 21 ans, cherche place de commis ou cuisinier seul dans bonne maison. Très bonnes références à disposition. S'adresser à Gobbo, Emile, Petis Chénés, 4, Neuchâtel. (404)

Koch, junger, sucht Stelle als Commis de cuisine. Chiffre 384

Koch, 29 J., sucht passende Jahresstelle als Chef de partie oder Chef in mittleres Haus. Beste Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre 375

Kochlehrling, 19jähriger Jüngling, gelernter Konditor, gross und stark, mit gutem Zeugnis, sucht Stelle in Hotel der Westschweiz auf Frühling, evtl. für sofort. Anton Schwyter, Rest. Tracht, Glarus. (393)

Kochvolontärstelle. Hotelierssohn, mit Vorkenntnissen, sucht Kochvolontärstelle. Offerten unter Chiffre 395

Küchenchef, mit erfolgreicher Karriere, aktiver, loyaler Arbeiter, mit festem Charakter, grosser Anpassungsfähigkeit und reicher Berufserfahrung, sucht passenden Posten. Chiffre 394

Loge, Lift & Omnibus

Concierge-Conducteur oder **Concierge-Portier** sucht Stelle für sofort oder später. Beste Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 405

Schützenhaus Basel

Da der gegenwärtige Pächter aus Gesundheitsrücksichten auf 1. Oktober 1941 vom Vertrag zurücktritt, ist der gesamte Restaurationsbetrieb des Schützenhauses Basel in Basel auf dies. Termin

neu zu verpachten.

Anmeldungen sind an die Feuerschützengesellschaft Basel, Schützenhaus, zu richten.

Grand Café du Théâtre in Bern

wird auf 1. Mai nächsthin zur

Neu-Verpachtung

ausgeschrieben. Freie Nachfrage bei Stettler, v. Fischer & Cie., Rubenberplatz 8, Bern, Telefon 2 38 57.

Hôtel moyen

avec restaurant ou brasserie. — Ecrire sous chiffre G. F. 2986 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Bonne Pension Bourgeoise

à La Chaux-de-Fonds

Clientèle assurée. — Affaire intéressante pour personne capable. Faire offre à Case postale 97, La Chaux-de-Fonds.

GESUCHT:

Buffedame (Eintritt 15. Februar oder 1. März), in Jahresstelle. Nur allerserios, im Fach gründlich ausgebildete Angestellte, nicht über 45 Jahren. Bedingungen: gute Kontrolle, verträglicher Charakter.

4-5 Restaurants - Tea-Room - Servierbotcher (auch Speiserestaurant), Eintritt. Mai/Juni.

1 junger Chasseur, fink, gute Umgangsformen (Westschweizer mit gut. Kenntn. im Deutschen bevorzugt).

1 Portier-Garderobier.

1 Schenkbusche-Caviste.

Anmeldungen mit letzten Zeugniskopien und Photo, Altersangaben, Lohnansprüchen, Referenzen (Mitarbeiterliche: Einteilung und voraussichtl. Dienstleistungen im Sommer) an Postfach 310, BADEN (Aargau).

Wir suchen für Saison März bis Oktober:

Portier - Hausbursche jung., zuverl.

Hotelköchin selbständige

Zimmermädchen tüchtig, muss stoßen können

Tochter starke, für Waschen, Mängen und Aufheben im Zimmerdienst, sowie sauberes

Küchenmädchen

für mod., gutbesucht. Hotel mit 30 Betten in Lugano. Da gute Verdienstmöglichkeiten, wird nur bestausgewies. Personal berücksichtigt. Offert. mit Photo, Zeugniskopien Rückporto und Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre G. M. 2983 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für Saison März bis Oktober:

Portier - Hausbursche jung., zuverl.

Hotelköchin selbständige

Zimmermädchen tüchtig, muss stoßen können

Tochter starke, für Waschen, Mängen und Aufheben im Zimmerdienst, sowie sauberes

Küchenmädchen

für mod., gutbesucht. Hotel mit 30 Betten in Lugano. Da gute Verdienstmöglichkeiten, wird nur bestausgewies. Personal berücksichtigt. Offert. mit Photo, Zeugniskopien Rückporto und Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre G. M. 2983 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für Saison März bis Oktober:

Portier - Hausbursche jung., zuverl.

Hotelköchin selbständige

Zimmermädchen tüchtig, muss stoßen können

Tochter starke, für Waschen, Mängen und Aufheben im Zimmerdienst, sowie sauberes

Küchenmädchen

für mod., gutbesucht. Hotel mit 30 Betten in Lugano. Da gute Verdienstmöglichkeiten, wird nur bestausgewies. Personal berücksichtigt. Offert. mit Photo, Zeugniskopien Rückporto und Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre G. M. 2983 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für Saison März bis Oktober:

Portier - Hausbursche jung., zuverl.

Hotelköchin selbständige

Zimmermädchen tüchtig, muss stoßen können

Tochter starke, für Waschen, Mängen und Aufheben im Zimmerdienst, sowie sauberes

Küchenmädchen

für mod., gutbesucht. Hotel mit 30 Betten in Lugano. Da gute Verdienstmöglichkeiten, wird nur bestausgewies. Personal berücksichtigt. Offert. mit Photo, Zeugniskopien Rückporto und Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre G. M. 2983 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für Saison März bis Oktober:

Portier - Hausbursche jung., zuverl.

Hotelköchin selbständige

Zimmermädchen tüchtig, muss stoßen können

Tochter starke, für Waschen, Mängen und Aufheben im Zimmerdienst, sowie sauberes

Küchenmädchen

für mod., gutbesucht. Hotel mit 30 Betten in Lugano. Da gute Verdienstmöglichkeiten, wird nur bestausgewies. Personal berücksichtigt. Offert. mit Photo, Zeugniskopien Rückporto und Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre G. M. 2983 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HORGEN GLARUS

zeitgemäss zweckmässig formschön bequem

A.-G. Mobilfabrik Horgen-Glarus in Horgen

242

ENGSTRAGENE INSERTFORM

Restaurateur

tüchtiger, sprachkundiger, firm in allen Teilen der Branche, wünscht sich per 1. April zu verändern. In Frage kommt nur Grossbetrieb, wo organisationaler Initiative entfaltet werden können. Event. Pacht oder Kauf eines seriösen Geschäftes. Offerten unter Chiffre L. H. 2986 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in mittlgr. Hotel der Zentralschweiz:

1 Buffedame

1 Buffelehrbotcher

2 Restaurationsbotcher

2 Saalbotcher

1 Heizer-Portier

1 Wäschlerin

1 Officiemädchen

1 Lingere-Glätzerin

1 Hilfszimmerrädchen

1 Saalbotcher

Gef. Offerten mit Zeugniskopien u. Photo unter Chiffre E. B. 2974 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Concierge

16- und 18jährige

Jünglinge

suchen

Kodierstellen

Kath. Jugendamt/Otten, Tel. 525 40.

Zur gefl. Notiznahme!

Insertenaufträge beliebe man an die Administration, nicht an die Redaktion, zu richten.

KOCH

sucht auf März Saison- od. Jahresstelle. Offerten unter H. 1556 Y. an Publicitas Bern.

Tüchtiger, selbständiger

KOCH

sucht auf März Saison- od. Jahresstelle. Offerten unter H. 1556 Y. an Publicitas Bern.

Zur gefl. Notiznahme!

Insertenaufträge beliebe man an die Administration, nicht an die Redaktion, zu richten.

Insertenaufträge beliebe man an die Administration, nicht an die Redaktion, zu richten.

Bains, Cave & Jardin

Kellnermeister, 25j., Schweizer, in 8jähriger guter Praxis in erstklassigen Hotels und grossen Weinhandelsfirmen, mit absol. Lehre im Wein- und Liqueurgeschäft, sucht Sommersaison- oder Jahresstelle in Hotel oder Weinhandlung, la Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 403

Kellnermeister, solid, fink, sauber, sucht Jahresstelle auf Mitte März. Aufgehobener Besorgung der Heizung oder etwas Buffetabteilung. Gute Zeugnisse zu Diensten. Stadt bevorzugt. Chiffre 410

ORIGINALZEUGNISSE

sind nur beizulegen, wenn dies ausdrücklich verlangt wird. In allen andern Fällen genügen gute Kopien.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst, "Hotel-Bureau"

Gartenstrasse 112 BASEL Telefon 279 33

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beläge für die Weiterleitung an den Stellenlist

"HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten

6648 Buffetbotcher, servicekundig, mittlgr. Hotel, Interlaken.

6662 Hausbotcher für Zimmer und Mithilfe im Haushalt, sofort.

6663 Kleines Hotel, Grindelwald.

6663 Küchen-Hausmädchen, Hotel 60 Betten, Tessen.

6668 1. Buffedame, 25-35jährig, grosses Buffetbuffet.

6671 Chasseur-Litier, 18-24jährig, mittlgr. Hotel, Zürich.

6673 Saal-Reservationsbotcher, Jahresstelle, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.

6677 Küchenmädchen, Kl. Hotel, Grindelwald.

6678 Restaurationsbotcher, Küchenmädchen, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.

6681 Kochin, Kl. Bahnhofbuffet, Ostschweiz.

6683 Gouvernante, mittlgr. Hotel, Locarno.

6691 Sommersaison: Köchin, Zimmermädchen (Kenntn. im Stöpseln und Service), selbst Saalbotcher, Küchenmädchen, Hausmädchen, Hotel 40 Betten, Graub.

6698 Restaurationsbotcher, mittlgr. Pausenhof, Ostschweiz.

6700 Gärtner, erstkl. Hotel, Vierwaldstättersee.

6701 Servierbotcher für Dancing-Restaurant, 15. Februar, Hotel 70 Betten, Graubünden.

6708 Junger Kochin (allein), Servierbotcher, April, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.

Divers

Junge Tochter, 23 J., zuverlässig u. sprachkundig, sucht Stelle als Anfangsgouvernante ev. Saalbotcher. Kenntnisse im Zimmerdienst u. etwas Service. Eintritt 1. März oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 392

Tochter, 23jährig, intelligent, im Hotel nach gut bewandert, Deutsch und Französisch perfekt, sucht Stelle als Volontärin, nur in seriösem Haus. Offerten unter Chiffre F. 30710 Lz. an Publicitas, Luzern. (884)

Tochter, 23 J., strebsame, deutsch, franz. und etwas ital. sprechend, servicekundig, vertraut mit Büreauarbeiten, sucht Vertrauensstelle in Hotel, evtl. als Anfangsgouvernante oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauensposten Tüchtige, seriöse Tochter, sprach- und servicekundig, sucht Stelle als Stütze des Hoteliers oder Mithilfe in siml. Direktionszweigen. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 411

Vertrauenspost

Les mesures de protection juridique et leur importance pour l'hôtellerie

Les nombreuses questions que nous posent continuellement nos membres au sujet de l'application et des effets de l'ordonnance du Conseil fédéral du 22 octobre 1940, instituant des mesures de protection juridique temporaires en faveur de l'industrie hôtelière, sont la preuve du grand intérêt que présente pour notre industrie l'aide juridique qui lui est ainsi apportée. Ces questions montrent en outre que l'on désire beaucoup avoir un commentaire détaillé de cette ordonnance, afin d'être au clair sur les cas où ces mesures de protection juridique sont applicables et sur l'aide effective qu'elles apportent à l'hôtellerie. C'est pourquoi il est très méritoire de M. le Dr C. Jaeger, ancien juge fédéral, qui est un spécialiste de ces questions dont l'opinion fait autorité, d'avoir déjà publié un commentaire général* accessible à tout le monde qui sera une précieuse source de renseignements et un conseiller indispensable pour toute personne qui voudrait avoir recours à cette protection juridique. Nous reviendrons à l'occasion sur ce commentaire. Pour le moment avec la bienveillante autorisation de l'auteur et de l'éditeur, nous publions la traduction de l'introduction que le Dr Jaeger a faite à son commentaire. Celle-ci donne une vue d'ensemble de l'ordonnance du 22 octobre 1940 et permettra à nos lecteurs de se familiariser avec le précieux instrument que les autorités ont bien voulu mettre à notre disposition à titre de mesure transitoire.

Une mesure transitoire

L'ordonnance du Conseil fédéral du 3 novembre 1939 instituant un surris spécial en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie donnait la possibilité de demander un surris de deux ans pour les créances en capital échues ou qui arriveront à échéance jusqu'à fin 1940. Pour les intérêts des créances en capital, le surris pouvait être accordé jusqu'à fin 1940.

Le terme ainsi fixé approchait sans que la situation du tourisme et de l'hôtellerie se soit améliorée. Au contraire, les perspectives d'une prochaine reprise du tourisme, grâce à l'afflux de touristes étrangers sont encore très lointaines et toutes les entreprises hôtelières qui dépendent de cette clientèle et qui doivent renoncer à un rendement satisfaisant continuent à avoir devant elles une période très difficile. Il était donc absolument urgent de faire en sorte que les entreprises viables dans des circonstances normales ne succombent pas sous le poids de leurs charges hypothécaires et il fallait leur donner la possibilité de tenir tant que durera cette période critique. La première mesure dans ce sens fut donc de prolonger d'un an la durée du surris. Comme on ne sait absolument pas pendant combien de temps la guerre exercera encore ses ravages sur le monde et qu'en raison de cela on ne peut pas prévoir à l'avance si elle aura sur l'industrie hôtelière suisse, on doit se contenter de parer au plus pressé et de prendre des dispositions pour une nouvelle étape d'une année. On ne peut hélas! plus songer à prendre des mesures effectives en vue d'un assainissement définitif de cette branche capitale de notre économie nationale, comme l'avait fait, il y a deux ans, la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie qui avait élaboré des mesures qui ont donné lieu à un projet de loi qui a été soumis au Conseil fédéral. Ces efforts et préoccupations doivent faire place aux soucis du lendemain et l'on doit patienter jusqu'à ce que la situation si troublée se soit quelque peu éclaircie et que la paix soit rétablie. Ce projet de loi qui prévoyait un assainissement de l'hôtellerie sans qu'il soit nécessaire d'avoir recours aux deniers publics est nécessairement dépassé par le développement des derniers événements et s'il devait une fois être extrait des dossiers du département compétent où il sommeille depuis lors, il devrait être modifié sur de nombreux points.

Les représentants de l'hôtellerie ont eux-mêmes dû reconnaître ces faits et ils ont également convenu que, pour le moment, seules des mesures transitoires permettraient de surmonter la crise.

Il faut empêcher l'accumulation des dettes

Comme on en traitait dans la seconde année de crise, la nouvelle ordonnance ne pouvait pas se contenter d'une simple prorogation du surris, en ce qui concerne les intérêts des capitaux. Les expériences faites au cours de la première guerre mondiale — on avait tenté la première année de venir en aide à l'hôtellerie en accordant simplement un surris pour les intérêts — ont montré que cela ne suffisait pas et ne constituait pas un secours effectif. En effet, les intérêts accumulés pendant plusieurs années formaient une telle charge pour les entreprises, qu'à côté des intérêts courants, il était impossible d'envisager le paiement d'amortissements. Aussi les créanciers, s'ils ne voulaient pas voir l'entreprise succomber sous le poids de ses charges une fois la crise terminée, et en porter la responsabilité, se voyaient obligés de renoncer partiellement ou totalement à recouvrer leurs créances pour autant qu'un nouvel emprunt ne permettait pas

de faire les amortissements demandés. Il fallait donc éviter que les intérêts arriérés ne représentent, pour l'entreprise qui a pu traverser la crise, une charge considérable qu'elle doive traîner comme un boulet et qui rende son assainissement impossible.

Adaptation des intérêts au rendement effectif

Ceci ne peut être réalisé qu'à condition que les prétentions des créanciers au point de vue intérêts soient réduites au rendement effectif de l'entreprise par l'introduction de ce qu'on appelle l'intérêt variable. La plupart de nos hôtels qui dépendent de la clientèle étrangère sont des entreprises dont la capacité de rendement est conditionnée par les conjonctures. Le propriétaire est impuissant à conjurer une diminution de la clientèle étrangère. Une crise mondiale, qui provoque un arrêt du trafic touristique est comme une catastrophe naturelle contre laquelle on ne peut rien et contre laquelle il n'existe aucune protection. Comme les exigences au point de vue confort et service augmentent de plus en plus, il n'est possible qu'à un petit nombre de propriétaires de faire des réserves pour de telles années. Les excédents de recettes des bonnes années doivent toujours être utilisés à améliorer et à moderniser les installations. Ainsi l'hôtelier, qui est touché à l'improviste par les conséquences d'une guerre et qui voit sa clientèle habituelle lui faire défaut, est dans la même situation que le locataire d'un champ qui voit sa récolte, et par conséquent le rendement de sa terre, partiellement anéantie par une calamité naturelle dont il ne peut se défendre.

Or comme la loi, avec raison dans de tels cas, accorde au fermier le droit de demander une remise appropriée de son fermage (C.O. 287), il convient de tenir compte également de la situation de l'hôtelier qui voit ses revenus diminuer par suite d'une calamité contre laquelle il est obligé d'adapter ses obligations hypothécaires au rendement effectif de l'entreprise pendant la période de crise. Il ne faut naturellement pas méconnaître que d'autres branches d'industries peuvent tenir le même raisonnement et faire les mêmes demandes pour elles-mêmes, mais il ne faut pas contre pas oublier que l'hôtellerie est une des industries qui subit le plus fortement le contre-coup des crises. Au cours de ces 25 dernières années, elle a été très souvent et terriblement atteinte par de telles crises, alors que les autres industries étaient en mesure de constituer des réserves. C'est pourquoi les dernières ordonnances ayant pour but la protection de l'hôtellerie et en dernier lieu, l'arrêté fédéral du 21 juin 1935 instituant des mesures juridiques temporaires en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie (art. 1^{er}) avaient déjà prévu la possibilité d'appliquer un taux d'intérêt dépendant du rendement effectif. Ce taux d'intérêt n'était toutefois applicable qu'aux capitaux à découvert ne rapportant aucun intérêt.

Assimilation des capitaux à découvert aux capitaux couverts

La nouvelle ordonnance s'est ralliée à ce point de vue et a étendu la possibilité d'autoriser l'application d'un taux variable à tous les capitaux garantis par gage, ce qui a une importance énorme pour l'action de secours en faveur de l'hôtellerie souffrante. Cette extension s'applique à un double point de vue: D'une part, étant données l'étendue et la durée de la crise actuelle, sans cette mesure, aucune aide effective n'est concevable; en outre, on ne peut plus aujourd'hui faire pratiquement de différence entre capitaux couverts et capitaux à découvert, différence qui était à la base de toutes les mesures d'assainissement. D'ailleurs, en fait, l'estimation de la valeur d'un hôtel, indispensable pour le remboursement des capitaux grevants l'entreprise entre capitaux couverts et capitaux à découvert, soit entre capitaux sûrs ou non, ne peut se faire ni sur la base de la valeur vénale, ni sur la valeur de rendement.

De nombreux hôtels touchés par la crise sont tout à fait fermés, ceux qui sont ouverts arrivent à peine à avoir des recettes suffisantes pour couvrir leurs frais d'exploitation. Si on devait les estimer sur leur valeur de rendement, on parviendrait à une non-valeur. Et qui voudrait, en toute conscience, déterminer la valeur vénale d'une entreprise en comptant les possibilités d'un avenir incertain et absolu? Cela ressemblerait fort à une devinette. On pourrait songer à la valeur de construction. Mais on arriverait à des conclusions tout à fait fausses et injustes. Où l'hôtelier, qui a sa maison fermée ou qui peut à peine couvrir ses frais d'exploitation, prendrait-il les moyens de payer un intérêt sur la valeur de construction de son immeuble?

Ces considérations amènent naturellement à ne plus faire de différence entre capitaux couverts et capitaux non couverts et à prévoir l'intérêt variable pour tous. On ne peut évidemment aller plus loin et pas tenir compte du rang des créanciers en répartissant également entre tous la somme attribuée aux intérêts. Celui qui est en meilleur rang doit être servi avant les autres. Toutefois, on a cherché à améliorer la position des créanciers hypothécaires subséquents en réduisant, pour la période pendant laquelle l'intérêt variable est appliqué, le taux conventionnel des intérêts hypothécaires à 3 1/2 % au maximum. A l'article 1^{er} de l'arrêté du 21 juin 1935, l'arrêté que nous avons déjà mentionné, on prévoyait déjà la possibilité d'abaisser les taux d'in-

térêts exagérés ne correspondant plus aux circonstances du moment. Puisque, à cette époque, on voulait réduire ces taux à un maximum de 4 1/2 %, le taux de 3 1/2 % fixé par la nouvelle ordonnance est parfaitement justifié du fait de la baisse générale du taux de l'intérêt survenue depuis lors.

Protection du créancier

Au cours des discussions qui ont précédé l'élaboration de ce projet, on s'est aussi demandé s'il ne convenait pas de compenser les pertes que cette limitation du taux de l'intérêt pourrait causer aux créanciers en créant des « certificats d'intérêts » qui donneraient aux dits créanciers la possibilité de s'adresser au débiteur pour rentrer dans leurs biens, si celui-ci revenait plus tard à nouvelle fortune ou si ses recettes ultérieures lui permettaient d'effectuer des paiements supplémentaires. On y a finalement renoncé, considérant qu'il ne pouvait s'agir que d'une courte période d'intérêts, puisque l'application de l'intérêt variable est limitée à fin 1941, et que la situation de l'hôtellerie en général est si précaire qu'elle rend illusoire tout droit de récupération.

Par contre, de tous côtés, on estima que le sacrifice qu'impose au créancier l'application de l'intérêt variable ne pouvait lui être demandé que s'il n'existait aucun autre moyen de payer complètement les intérêts et que si l'on prenait des précautions suffisantes pour que le débiteur n'abuse pas de la possibilité qui lui était offerte. Il faut en effet que les créanciers soient assurés de recevoir tout ce qu'a rapporté l'exploitation, déduction faite des dépenses nécessaires.

Il est évident que le débiteur qui n'est pas obligé de verser un intérêt fixe à son créancier hypothécaire sera grandement tenté de faire des dépenses qui ne sont peut-être pas indispensables à l'entretien de l'entreprise ou de constituer des réserves cachées aux dépens du créancier, en faisant des achats exagérés, en faisant des améliorations qui ne sont pas nécessaires ou, enfin, en s'adonnant aux indemnités personnelles déraisonnables. C'est pourquoi, pour la première fois, l'ordonnance prévoit une série de prescriptions et de mesures qui ont pour but d'empêcher de telles tentatives et de donner au débiteur des garanties positives quant à une gestion correcte de la part du débiteur. Des prescriptions réglementent aussi une répartition rationnelle du rendement net, en tenant compte des intérêts de tous. Ceci peut se faire grâce à l'existence de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie qui est l'organe neutre compétent, indispensable, pour cela. C'est pourquoi, celle-ci a le devoir de veiller préventivement à ce que des dépenses inadmissibles ne soient faites pour des réparations ou de nouvelles acquisitions. Elle doit limiter les sommes destinées à cet usage et, une fois les comptes de l'exercice bouclés, examiner le compte d'exploitation pour, sur cette base, déterminer la somme qui doit être versée aux créanciers hypo-

thécaires. On lui a aussi attribué le droit et le devoir de donner aux débiteurs des instructions obligatoires au sujet de la gestion de l'entreprise. En cas de non observation de ces instructions, l'autorisation d'appliquer le taux d'intérêt variable doit être révoquée. Si l'on considère que pendant cette période le débiteur ne peut, sans le consentement de la Société fiduciaire, ni aliéner ou grever des immeubles, ni constituer de gages ou souscrire des cautionnements, ni favoriser l'un quelconque de ses créanciers, on constatera qu'on a bien fait de lui imposer toutes ces mesures pour protéger le créancier contre les abus que le débiteur pourrait faire de l'autorisation qui lui a été accordée. L'opposition que cette réglementation — qui constitue une nouveauté dans notre droit — a rencontrée lors des discussions préliminaires ne semble pas avoir assés tenu compte du fait qu'il s'agissait de mesures exceptionnelles, dont l'application est limitée provisoirement à un an et du fait que, dans les temps actuels, il était simplement impossible d'appliquer le taux d'intérêt conventionnel de des entreprises hôtelières qui ne font aucune recette ou qui ne font que des recettes insuffisantes pour payer entièrement l'intérêt des capitaux.

Autres mesures

L'intérêt variable constitue la nouveauté essentielle de la récente ordonnance, mais elle comprend pourtant encore toute une série de dispositions. Cela provient du fait que l'arrêté du Conseil fédéral du 21 juin 1935 sur le concordat hypothécaire arrivait à échéance le 31 décembre 1940 et qu'il fallait décider si sa validité devait être prolongée ou s'il devait être remplacé par une nouvelle ordonnance. Il n'était pas question d'une simple prorogation, puisqu'il ne pouvait, en grande partie du moins, plus subsister à côté des nouvelles prescriptions.

C'est pourquoi il parut judicieux de reporter dans la nouvelle ordonnance toutes les règles propres à jouer leur rôle, de les adapter aux circonstances actuelles et, sur la base des expériences faites, de les transformer dans les cas où cela se révélait nécessaire. Ainsi la nouvelle ordonnance réglemente d'une façon plus favorable pour le débiteur que l'arrêté fédéral de 1935, la question de l'extinction des intérêts par des versements au comptant et la question de la remise des dettes chirographaires. Le dit arrêté est devenu caduc au moment où cette ordonnance est entrée en vigueur, soit quelques semaines avant son échéance réglementaire. Par contre, les prescriptions qui prévoient l'assainissement sur la base des arrêts fédéraux concernant la communauté de créanciers, et qui l'assimilent à l'autre procédure sont tout à fait nouvelles. Il en est de même de la coopération de la Société fiduciaire pour l'hôtellerie en ce qui concerne les préliminaires et les précautions relatives à l'intérêt variable.

Problèmes juridiques et fiscaux

Atténuation du régime de l'exécution forcée

L'ordonnance du Conseil fédéral du 24 janvier 1941 atténuant le régime de l'exécution forcée prévoit, dans son premier chapitre, un surris extraordinaire auquel peut avoir recours le débiteur qui rend vraisemblable que sans sa faute, par suite des événements de guerre, il est hors d'état de remplir ses engagements. Dans ce cas, le débiteur pourra obtenir de l'autorité de concordat de son domicile un surris extraordinaire d'une année au maximum.

Ce surris extraordinaire n'est pas applicable à certaines entreprises expressément mentionnées et parmi lesquelles figurent les entreprises de l'industrie hôtelière et de la broderie suisse, grâce à l'ordonnance du 22 octobre 1940, instituant des mesures de juridictions temporaires, ces entreprises disposent d'un instrument juridique qui leur permet, dans des conditions semblables, de bénéficier d'une large protection.

Par contre, le deuxième chapitre traitant de la suspension des poursuites en raison du service militaire est d'un intérêt plus général. On constate en effet que pendant la durée du service actif, l'article 57 de la loi sur la poursuite pour dettes est remplacé par les dispositions suivantes:

La poursuite dirigée contre un débiteur au service militaire est suspendue pendant la durée de ce dernier. Lorsque le débiteur a accompli au moins 15 jours de service pendant les 30 derniers jours avant son licenciement ou son entrée en congé, la poursuite demeure suspendue pendant les 4 semaines qui suivent le licenciement ou l'entrée en congé. Par contre, si le débiteur bénéficie depuis 3 mois au moins de la suspension des poursuites en raison du service militaire, le créancier peut demander à l'Office des poursuites de dresser un inventaire s'il rend vraisemblable que sa prétention existe et qu'elle est compromise par les agissements du débiteur.

Dans les autres chapitres, il est traité de la limitation de la saisie, de l'ajournement de la vente de la suppression de la 2^{ème} enchère et de l'ajournement de l'ouverture de la faillite.

Un autre chapitre important parle de l'expulsion des locataires et des fermiers. En matière de baux conclus pour moins d'un semestre, le délai de 6 jours fixé pour le paiement du loyer sous menace de résiliation du contrat est porté à 14 jours. Si le bailleur a menacé le preneur en retard pour le paiement du loyer de résilier le bail, l'autorité compétente peut, à la requête du preneur, prolonger ce délai équitablement, mais de 3 mois au maximum.

Un 7^{ème} chapitre réglemente enfin le concordat. Le surris concordataire peut être accordé pour 4 mois et prolongé de 2 mois au plus. En

outre, si l'autorité de concordat acquiert la certitude que par suite des événements de guerre le débiteur, sans faute de sa part, ne pourra vraisemblablement pas servir entièrement ou partiellement les intérêts de ses créances hypothécaires, après l'homologation du concordat, sans risquer sa ruine, elle peut à sa demande lui accorder, pour 2 ans au maximum, un surris au paiement des intérêts afférents au capital non couvert ou lui faire partiellement ou totalement remise de ces intérêts. Un intérêt moratoire à fixer par l'autorité de concordat est dû pour la créance en intérêt bénéficiant du surris.

Le surris consenti aux propriétaires d'hôtels par l'ordonnance du 22 octobre 1940 va passer bientôt plus loin si bien que les hôteliers n'auront guère à faire usage des articles que nous venons de mentionner; par contre, les prescriptions concernant la suspension des poursuites en raison du service militaire et l'expulsion des locataires et fermiers gardent leur importance.

Cette ordonnance entre en vigueur le 1^{er} février 1941 et abroge l'ordonnance du 17 octobre 1939 atténuant à titre temporaire le régime d'exécution forcée.

Les hôtels et restaurants ne sont pas soumis à l'impôt compensatoire

L'arrêté fédéral du 24 septembre 1940 autorise la Confédération à prélever un impôt compensatoire. L'objet de l'impôt est le chiffre d'affaires au détail réalisé en Suisse durant une année fiscale. Sont assujetties à l'impôt les entreprises dans l'année antérieure à l'année fiscale ont réalisé un chiffre d'affaires au détail supérieur à fr. 200,000.— Sont considérés aussi comme entreprises du commerce de détail, au sens du présent arrêté, les restaurants sans serveur et les restaurants automatiques, ainsi que les entreprises industrielles et artisanales qui vendent au détail leurs propres produits ou des produits étrangers.

Cette dernière prescription laissait craindre que, par la suite, l'industrie de la restauration ne soit aussi soumise à cet impôt. Au cours des discussions préliminaires, on nous avait bien fait savoir de source officielle que telle n'était pas l'intention des autorités et que les hôtels et restaurants n'étaient pas considérés comme des entreprises de commerce de détail soumises à cet impôt. Cela ressortait d'ailleurs du fait que les restaurants sans serveurs et les restaurants automatiques étaient expressément désignés comme étant seuls astreints à l'impôt et, par conséquent, les autres n'y étaient pas soumis. Pour plus de sûreté, nous avons encore posé la question aux autorités fiscales fédérales qui ont déclaré formellement que cet impôt ne concernait

*) Verordnung des Bundesrates über vorübergehende Massnahmen für die Hotel- und die Broderieindustrie. Avec une introduction et un commentaire du Dr C. Jaeger. Orell Füssli éditeur, Zurich 1941. Prix fr. 6.50. Peut être obtenu dans toutes les librairies ou chez l'éditeur.

pas les hôtels et restaurants, à l'exception de ceux spécialement mentionnés. Comme cet impôt ne remplit pas seulement un but fiscal, mais qu'il a été institué pour protéger les petites et moyennes entreprises du commerce de détail contre les grands magasins, les maisons d'expéditions et les maisons à succursales multiples, il n'y aurait d'ailleurs eu aucune raison de l'appliquer à l'industrie hôtelière.

Selon le texte même de l'arrêté fédéral, par restaurants sans serveurs et restaurants automatiques, on entend des établissements permanents à but lucratif où les clients se servent généralement eux-mêmes en employant un dispositif de distribution.

A propos du nouveau régime des allocations pour perte de salaire

Le nouveau régime des allocations pour perte de salaire n'a apporté, nous l'avons déjà dit dans le N° 3 de notre journal, aucune modification des prescriptions concernant l'hôtellerie. Spécialement en ce qui concerne le personnel masculin à pourcentage, les salaires globaux divisés en 5 catégories ont été maintenus. Par contre, à l'avenir, ces salaires ne seront pris comme base que « s'il n'y a pas preuve d'un salaire plus élevé ou plus bas ». Grâce à cela, l'adaptation de la contribution au revenu effectif qui, depuis la création de la caisse, a certainement plus baissé qu'augmenté, sera certainement facilitée. Cette adjonction tient compte enfin d'un postulat qui avait été formulé dès le début par notre organisation. Pour déterminer le salaire de travailleurs qui ne sont occupés que périodiquement et dont le gain est sujet à des fluctuations, l'allocation se détermine en principe d'après le salaire moyen des 12 mois précédant l'entrée au service. Pour le personnel hôtelier saisonnier, on prenait comme base le salaire des 4 dernières semaines de travail, respectivement du dernier mois de travail. L'Office fédéral pour l'industrie, les arts et métiers et le travail nous a assuré que pour le moment cette clause n'était pas modifiée. Toutefois, plusieurs caisses ont demandé s'il ne convenait pas, pour le personnel saisonnier de l'industrie hôtelière, de prendre comme base pour le calcul de la contribution le salaire moyen annuel. Pour éviter qu'il n'en résulte une situation plus défavorable du personnel à l'égard des caisses, nous avons adopté le point de vue contraire qui est aussi partagé par l'Association du personnel. Toutefois, l'Office fédéral pour l'industrie, les arts et métiers et le travail a prévu de discuter cette question avec les associations intéressées au cours d'une conférence. Mais, jusqu'à nouvel avis, on s'en tient aux anciennes prescriptions.

Cas douteux

Comme nous venons de le voir, les instructions obligatoires concernant le régime des allocations pour perte de salaire prévoient que pour les employés masculins à pourcentage, les catégories de salaire globaux sont maintenues « sauf preuve d'un salaire plus élevé ou plus bas ». Or, une caisse de compensation du canton de Genève a aussi voulu appliquer cette règle au salaire global d'une employée. Autrement dit, cette caisse ne veut plus calculer la contribution à pourcentage des employés sur la base du salaire global de fr. 120, fixée pour les employées domiciliées dans les régions urbaines, mais sur le salaire effectif. Celui-ci devra donc être calculé exactement pour autant qu'il soit de 20% plus élevé ou plus bas que le salaire global. Une sommellerie qui gagnerait donc fr. 150 devrait payer le 2% sur cette somme et son employeur également. Nous avons demandé quelle était la position de la section compétente de l'Office fédéral pour l'industrie, les arts et métiers et le travail, qui nous a répondu que, comme par le passé, la contribution des employées à pourcentage devait être calculée sur le salaire global de fr. 120 — pour les régions urbaines, sauf pour les employées dont le salaire global est de fr. 300 par mois; dans ce cas c'est à l'employeur d'estimer le montant du pourcentage.

L'Office en question prévoit la possibilité d'assimiler les prescriptions concernant le personnel féminin à celles concernant le personnel masculin, soit à calculer la contribution sur le salaire effectif. Mais cette question doit encore être discutée avec les associations professionnelles de l'hôtellerie et de la restauration. Pour le moment, les prescriptions antérieures sont toujours applicables.

La question de l'évaluation des prestations en nature dont bénéficie le directeur d'hôtel qui habite avec sa famille dans la maison qu'il dirige, n'est pas encore bien réglée. Il s'agit donc de son logement et de son entretien ainsi que celui de sa famille. Selon l'art. 9 al. 2 des instructions obligatoires, le logement et l'entretien de plusieurs personnes devait faire l'objet d'une évaluation de la part de l'employeur, l'Office fédéral pour l'industrie, les arts et métiers et le travail estime que cette règle reste valable même s'il s'agit du directeur. Pour déterminer cette valeur, on aura meilleur temps de se baser sur les sommes indiquées dans la déclaration d'impôts. Ainsi la question de l'estimation du salaire des directeurs d'hôtel serait enfin au clair.

De nos sections

Association cantonale vaudoise des hôteliers

Grouppés sur le terrain local (il y a sept sections dans le canton) et fortement organisés sur le terrain fédéral, les hôteliers vaudois n'étaient pas encore groupés sur le terrain cantonal. Une première réunion, convoquée à Lausanne au mois de novembre par l'Association vaudoise des Intérêts touristiques, avait jeté les bases d'un projet de statuts et envisagé les moyens propres à assurer une collaboration entre tous les hôteliers du canton.

Au cours d'une nouvelle assemblée, qui vient d'avoir lieu à Montreux, sous la présidence de M. F. Tissot (Leysin), les statuts ont été définitivement adoptés et l'association cantonale vaudoise des hôteliers (A. C. V. H.) a été fondée. L'association nouvelle n'est pas un organe de propagande; c'est tout d'abord une association professionnelle pour la défense des intérêts communs de l'hôtellerie vaudoise et pour créer entre elle et les pouvoirs publics le contact nécessaire.

Le comité qui comprendra également des représentants des sections de Lausanne, Vevey,

Montreux, Château d'Oex et Villars, a été constitué de la manière suivante: président: F. Tissot (Leysin); vice-président: E. Lenz fils (Lausanne); secrétaire-caissier: R.-A. Abblas (Montreux); représentant des hôteliers indépendants: Ed. Auberson (St-Cergue).

Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy

La société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy a tenu vendredi, 31 janvier, au Lausanne-Palace, son assemblée générale annuelle de printemps, sous la présidence de M. le Lt. Colonel Albin Muller, vice-président.

L'ordre du jour très copieux de cette assemblée comprenait plusieurs questions du plus haut intérêt.

Après avoir ratifié l'adhésion au sein de la société de trois nouveaux membres, l'assemblée prit acte d'un long rapport du comité sur son activité au cours de l'exercice 1940. Ce rapport fort détaillé fait état notamment de la situation générale de l'hôtellerie à Lausanne:

Au total, les nuitées d'hôtes étrangers sont inférieures en 1940 de 122.842 unités à celles de l'année précédente. Fort heureusement, ce chiffre est compensé dans une certaine mesure par la réaugmentation des nuitées d'hôtes suisses qui sont en effet supérieures de 58.573 à celles de l'année précédente. Il n'en reste pas moins une diminution sensible du trafic touristique à Lausanne, diminution qui se traduit par une baisse encore plus considérable des recettes de notre hôtellerie.

La société compte au 31 janvier 1941: 41 hôtels, 1 directeur de clinique, 7 restaurants.

Le rapport du comité souligne les excellentes relations que la société entretient avec l'association des Intérêts de Lausanne en général et sa commission de publicité et de propagande touristique en particulier. En dépit de la situation difficile où se trouve notre hôtellerie, la société peut s'enorgueillir de maintenir son organe officiel « Le Journal des Etrangers » dont les 12 numéros mensuels richement illustrés ont retenu l'attention de nombreux lecteurs.

Les importantes questions du sacrifice pour la défense nationale, du rationnement et de la limitation de l'eau chaude, de la fermeture des établissements publics, ont fait l'objet de nombreuses démarches de la société auprès de nos autorités.

A quelques reprises, la société fut appelée à faire valoir ses préavis au sujet de demandes de patentes présentées par des particuliers auprès du Département de Justice et Police.

L'intérêt de la patinoire artificielle de Montchoisi pour notre hôtellerie n'a pas échappé à notre société qui s'est intéressée à cette entreprise et la soutient dans toute la mesure de ses moyens.

Le rapport fait encore état de la création de l'Association cantonale des Hôteliers et de l'appui que la section de Lausanne a apporté à la réalisation de ce projet. En conclusion, le rapport du comité relève l'excellent esprit de collaboration et de collégialité qui anime tous les membres de la Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy.

Après avoir entendu le rapport du trésorier sur les comptes et celui des vérificateurs, lu par M. Petoud, l'assemblée ratifia à l'unanimité des membres présents les rapports qui lui furent présentés et donna décharge au comité de sa gestion ainsi qu'aux vérificateurs des comptes de leur mandat.

Portées à l'ordre du jour, diverses modifications des statuts proposées par le comité furent ratifiées à l'unanimité des membres présents. Ces modifications portent, il est vrai, sur des questions de détail et ne modifient en rien la nature et l'esprit même de la société. Après avoir approuvé un rapport présenté par M. Piel sur un projet de festival du Jubilé de la Confédération, et un autre rapport de M. Poltera sur la création prochaine d'une piscine artificielle à Montchoisi, l'assemblée ratifie les projets de budgets établis pour 1941, soit pour l'activité générale de la société, soit pour le timbre de publicité.

Les élections statutaires se déroulèrent dans une saine atmosphère de confiance et de sympathie entre tous les membres. Aux acclamations de l'assemblée, M. le Lieutenant-Colonel Albin Muller fut élu président de la société en remplacement de M. Oscar Jeanloz démissionnaire.

Pour compléter le comité, l'assemblée fait appel à M. Petoud, directeur de l'Hôtel Eden. Les vérificateurs des comptes furent nommés en la personne de MM. Mark et Imfeld avec M. Lindemann comme suppléant. La section de Lausanne sera représentée aux assemblées de la Société suisse des hôteliers par trois délégués: MM. W. Muller, Poltera et Lenz père, avec MM. Z.-A. Muller, Lindemann et Imfeld comme remplaçants.

Après avoir remercié l'assemblée de la confiance qu'elle lui témoigne, M. J.-A. Muller, le nouveau président de la section, développa un intéressant programme d'activité future de la société. Il souligna la nécessité pour une corporation aussi importante que celle des hôteliers de marquer l'intérêt qu'elle porte aux choses publiques par des prises de contact plus fréquentes avec nos hautes autorités civiles et politiques. Encouragé par l'assemblée à suivre son idée, le président marqua sa ferme volonté de faire travailler tous les membres de la société dans un même esprit de confiance et d'intérêt pour le développement de notre cité, de notre canton et de notre patrie.

Enfin, l'assemblée ratifia un rapport de M. Lenz fils sur la nouvelle association cantonale des hôteliers et la teneur de ses statuts.

En fin de séance, les membres de la section de Lausanne eurent le privilège d'entendre M. Cottier, membre du Comité central de la S.S.H., lui exposer deux problèmes particulièrement importants qui sont actuellement l'objet des préoccupations du Comité central.

Malgré les sombres perspectives qui se dégagent de la situation actuelle, tous les membres de la section de Lausanne s'en retournèrent chez eux réconfortés par la belle vitalité de leur société.

La classification des hôtels en France

Au moment où l'hôtellerie suisse se préoccupe d'introduire des prix minima obligatoires pour tous les hôtels et où on examine les méthodes utilisées pour classer les hôtels en diverses catégories, il nous paraît intéressant de rappeler les

efforts fait dans ce sens en France peu avant la guerre.

Jusqu'en 1938, il y avait en France des hôtels de toute classe sans surveillance qui recevaient les touristes, des hôtels meublés où des pensionnaires louent une chambre au mois, des Pensions de famille, des auberges, des petits hôtels ayant moins de 5 chambres, des hôtels-bars, et des maisons dites à *casuel*, ou « de passe ».

M. Roland-Marcel, alors commissaire général au Tourisme, a voulu créer en France des « Hôtels de Tourisme » ainsi dénommés parce qu'ils se soumettent librement à certaines conditions de confort, de prix et de moralité. Ni la modeste pension de famille et le petit hôtel ayant moins de 5 chambres, et à plus forte raison, les hôtels à *casuel* ne peuvent obtenir cette appellation nouvelle.

Affichage obligatoire des prix partout. Toute maison, à prix homologués ou non, qui reçoit des clients est obligée d'afficher sur des tableaux spéciaux: 1° *Aux bureaux de réception et de caisse* les prix de chaque chambre, prix de pension et demi pension, prix de repas à prix fixe; 2° *Dans chaque chambre*, le prix maximum de la chambre, prix maximum de la pension et demi pension avec cette chambre; 3° *Dans les salles de Restaurants*, les prix des repas à prix fixe.

Avec indication obligatoire: **Prix homologués par le Commissariat Général au Tourisme**, ou bien: **Prix non homologués par le Commissariat Général au Tourisme.**

Hôtels de tourisme. — Désormais les hôtels de toute classe, les maisons meublées, les Pensions de Famille peuvent obtenir cette désignation spéciale — titre de noblesse de l'Hôtelier — aux conditions suivantes:

A) demander l'admission de leur établissement au bénéfice de l'homologation des prix par le Commissariat général au Tourisme; — B) indiquer la catégorie de la maison, la catégorie des prix proposés et le groupe corporatif auquel appartient l'établissement.

Ces renseignements doivent être adressés à la Commission régionale de l'hôtellerie dont les avis sont prépondérants et qui existe dans chaque région économique.

Degré ou qualité du confort. — Ici, aucun règlement fixe et absolu n'a pu être édicté, car il faut nécessairement tenir compte de l'importance de la localité ou du quartier.

Le chauffage central est exigible partout. Les autres éléments d'appréciation sont: l'eau courante chaude et froide, le nombre de salles de bain, les W.C. — la qualité de la cuisine. Il va de soi que les salons le fumoir, le Hall, les cours doivent être en rapport avec la catégorie de l'hôtel, du moins avec celle réclamée par l'établissement.

Avantages de l'homologation. — Si les hôtels obtiennent l'homologation de leurs prix, ils sont reconnus *hôtels de tourisme* et bénéficient notamment des avantages suivants:

a) ils figurent seuls et gratuitement dans l'Annuaire officiel des Hôtels et Pensions de Famille de tourisme en France;

b) les éditeurs de Guides de tourisme et annuaires ou indicateurs hôteliers, en mentionnant ces hôtels, sont tenus de spécifier sans frais leur qualification d'hôtels de tourisme à prix homologués, au moyen d'un signe conventionnel;

c) ils ont le droit d'apposer à l'extérieur de leur hôtel, sur la façade, un *panneau* tenu à leur disposition par le Centre National d'Expansion du tourisme. Ce panneau porte l'indication: Commissariat général au tourisme. — Hôtel de tourisme, avec la lettre H en rouge, et 1, 2, 3, 4 étoiles suivant leur catégorie. (Les 4 étoiles sont réservées aux hôtels de luxe);

d) les hôtels qui acceptent de se soumettre à cette règle de probité et d'intérêt commun bénéficient également de la sollicitude du Commissariat général et de celle du Crédit hôtelier.

Conditions générales imposées aux diverses catégories. — **Hôtels de luxe.** 1re Catégorie. 4 étoiles.

— Toutes les chambres doivent avoir des salles de bain, avec ou sans W.C. au gré du client. — Eau courante chaude et froide partout, sauf exception dans quelques chambres. Les prix seront en rapport avec ce confort de luxe, car certains hôtels ont baissé autrefois leurs prix pour concurrencer leurs collègues de classe inférieure. Ce galvaudage des prix peut amener la ruine de ces collègues qui pourtant font honneur à leur signature. Un hôtel de luxe n'en est plus s'il ne maintient pas des prix de luxe. — **Départements:** quelques hôtels de cette catégorie ont quelques chambres sans salle de bain ou eau courante. Garage exigé.

Hôtels de la 2me catégorie. — 3 étoiles. — A Paris, toutes les chambres avec eau courante chaude et froide, salle de bain et W.C. à l'exception de quelques chambres. — **Départements:** une grande partie des chambres avec salle de bain; quelques chambres sans eau courante chaude et froide. La cuisine doit être particulièrement soignée et comprendre les spécialités de la région.

Garage ordinairement. — **Hôtels de la 3me catégorie.** — 2 étoiles. — La clientèle doit être touristique. Quelques chambres avec salle de bain et W.C. à Paris. Eau courante chaude et froide partout, sauf pour quelques chambres. — **Départements:** En général quelques chambres avec salle de bain; d'autres hôtels n'en ont pas. Partout eau courante chaude et froide. Au moins une salle de bain commune ou douches. Un W.C. par étage. — Cuisine soignée.

Hôtels de la 4me catégorie. — 1 étoile. — A Paris, plusieurs hôtels ont quelques chambres avec salle de bain, selon les quartiers riches ou moyens. Dans la plupart des chambres, eau courante chaude et froide. Un W.C. par étage. Au moins une salle de bain ou de douches commune. — **Départements:** partout eau courante chaude et froide. En général, pas de salle de bain dans les chambres sauf une ou deux. Une salle de bain ou de douches commune. Un W.C. par étage.

Aucun hôtel ne peut être classé dans une de ces catégories si ses prix ne sont pas homologués.

Nouvelles de France

La saison d'hiver

D'après les nouvelles qui nous parviennent, la saison de sports d'hiver en France se heurte à d'assez grosses difficultés. Premièrement le charbon manque dans les hôtels et cette question n'est pas négligeable, à la montagne surtout. Deuxièmement le transport sur les pistes neigées n'est pas encore rétabli. On a bien parlé de camions et de cars à gazogènes, mais on sait que ces derniers ne peuvent monter des pentes abruptes. En outre, toujours faute d'essence, les chasse-neige ne peuvent débayer toutes les

routes. Enfin, pour tous ceux qui voudraient commencer à faire du sport, parmi les jeunes en particulier, les équipements sont rares et leur prix est très élevé. Les voyages sont au surplus onéreux, car les billets aller et retour ont été supprimés.

C'est donc les stations les plus facilement accessibles qui auront le plus de succès. Mégève connaît à nouveau la grande vague, certains hôtels sont pleins. Chamonix, par contre, semble plus lent à se réveiller.

Ces quelques enseignements doivent permettre à nos stations de sports d'hiver de garder confiance en l'avenir. On voit en effet, que malgré des conditions extrêmement difficiles, le sport reste pour beaucoup une véritable nécessité, et il y a bien des chances pour que dès que la situation économique et politique se sera stabilisée et que le trafic international aura repris, nos montagnes retrouvent l'animation d'autrefois.

La frontière s'entre-ouvre

On a pu voir que le Consulat général de France à Genève peut délivrer à présent un visa spécial pour les skieurs. Ces visas sont valables les samedis, dimanches et lundis, via Annemasse-Gare, ils auront une durée d'un mois et seront renouvelables jusqu'au 15 mars 1941.

Cette nouvelle réjouira probablement maints skieurs genevois qui avaient l'habitude d'aller faire du ski en Haute-Savoie, mais l'on peut se demander si, au point de vue du tourisme suisse, cette mesure est très heureuse en un moment où tous les Etats qui nous entourent empêchent leurs ressortissants de quitter leurs pays. Nous serons les premiers à applaudir à une reprise du trafic international, mais nous aimerions qu'elle ait lieu sous le signe de la réciprocité et qu'il ne s'agisse pas d'une mesure unilatérale.

Il faut espérer que nos compatriotes qui ont aussi appris à connaître nos contrées et nos stations se souviendront des efforts faits par l'hôtellerie et par nos Compagnies de transport pour leur être agréable et qu'ils resteront davantage dans notre belle Suisse, malgré l'attrait de l'étranger.

PAHO

Extrait du rapport de 1939

L'année 1939 fut placée sous l'influence défavorable de la situation politique mondiale. De ce marasme naquit d'autre part un accroissement sensible du chômage qui se prolongea jusqu'au moment de la mobilisation générale.

Au cours de l'exercice annuel, le comité de caisse siégea trois fois et sa commission six fois. Outre l'examen de différentes affaires courantes concernant les membres ainsi que la surveillance générale du bureau, les questions ci-après, en particulier, étaient à mettre au point: Revision et approbation du rapport et des comptes annuels de 1938, aux bons soins de l'assemblée des délégués. Et puis à prendre en compte le sujet de nombreux recours formulés par des membres-employeurs à propos de la cotisation globale de 1939. Pour parler des associations régionales de la Société suisse des hôteliers concernant le système de la cotisation globale. Résolution à propos de l'encaissement des cotisations arriérées et l'élimination du registre des membres, des associations ainsi que des cotisations dont le domicile est inconnu. Prise de position à l'égard des rapports de revision et des décisions de la part des pouvoirs publics appelés à subventionner. Délibérations sur le projet concernant la réduction passagère des cotisations globales à partir de 1940. Réglementation des salaires pour le personnel mobilisé de l'administration de la caisse.

Afin de donner aux membres de la caisse, particulièrement à ceux de la Suisse française et italienne, une représentation au sein de comité de caisse, ce dernier décida dans sa séance du 23 novembre 1939, de proposer l'augmentation du nombre des membres de 7 à 11 pour le comité, et de 3 à 5 pour la commission de caisse. (Sans modifications quant au nombre des suppléants. La consultation écrite adressée entre-temps aux délégués nouvellement élus au cours de l'exercice annuel, approuva les propositions précitées ainsi que la nomination des personnes ci-après dans le comité: Employeurs: MM. F. Cottier, Genève; A. Fanciola, Locarno; Employés: MM. P. Kipfer, Portier, Unterseen; J. B. Rey, cuisinier, Zurich. — A la commission de caisse furent élus les membres suivants du comité: M. le Dr. M. Riess, Société suisse des hôteliers, Bâle, et M. W. Semmel, Secrétaire régional de l'Union Helvétique, Lausanne.

L'appareil administratif doit cependant être simplifié et les frais généraux d'exploitation réduits. Les autorités fédérales attachent une importance toute spéciale à cela. Aussi l'administration de la caisse se voit-elle forcée, pour l'avenir, de renoncer à traiter individuellement avec chaque assuré. C'est pourquoi le comité de caisse appelle à la compréhension et à l'indulgence de chaque membre, et compte sur une collaboration étroite de la part des deux groupes d'assurés.

Les assemblées annuelles prévues pour la documentation des « hommes de confiance » de la caisse ont dû être renvoyées par suite de la déclaration de guerre. Mais des assemblées de propagande bien fréquentées eurent lieu avec le concours du gérant de la caisse à Adelhoden, Bâle, Grindelwald, Gstaad, Interlaken et Wengen.

La réduction générale des délais de carence à accomplir, sollicitée maintes fois par la caisse, fut ordonnée par décision du Département fédéral de l'économie publique, avec entrée en vigueur à partir du 1er avril 1939. Les membres de la caisse ont été avisés de ces nouvelles dispositions par lettres-circulaires et par l'intermédiaire des organes officiels de publicité.

En 1938 le nombre des entreprises affiliées à la caisse est descendu de 825 en 1938 à 790 au cours de l'exercice annuel. Cette diminution doit être attribuée principalement aux changements de propriétaires dans les entreprises ainsi qu'à des liquidations volontaires ou forcées, etc. A noter cependant 40 nouvelles adhésions pour l'année 1939. Au 31 décembre 1939, 318 entreprises annuelles, 23 bi-séniestres et 249 saisonniers étaient membres de la PAHO. (A suivre)

NEUCHÂTEL CHATENAY
la marque des bons hôtels...